

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Verlagspreis: 1.50 RMt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unversandte eingekaufte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Overtaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Neckamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 113

Diensstag, den 17. Mai 1932

7. Jahrgang

Wieder ein Revolver-Attentat!

Der japanische Ministerpräsident erschossen. — Bombenanschläge junger Offiziere.

Tokio, 17. Mai.

Der japanische Ministerpräsident Inukai wurde durch zwei Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er starb.

Zehn junge Leute in Offiziersuniform waren in das Haus des Ministerpräsidenten eingedrungen und schossen ihn, vier Polizeibeamte, eine Hausangestellte und einen Gast nieder. Gleichzeitig verübten Leute in Offiziersuniform Bombenanschläge auf die Bank von Japan und die Mitsu-Bank, das Polizeipräsidium und das Büro der oppositionellen Seigutai-Partei. Nachher wurden Flugblätter der Vereinigung junger Offiziere von Heer und Flotte in Tokio verbreitet.

In den Flugblättern erhebt die „Vereinigung junger Offiziere des Heeres und der Flotte“ Protest gegen die japanischen Regierungs- und Verwaltungsmethoden. Insbesondere werden die japanische Diplomatie und die leitenden Behörden des Heeres und der Flotte aufs heftigste angegriffen, aber auch die Erziehungs- und Wirtschaftsmethoden in Japan starkem Tadel unterzogen. Es hat den Anschein, als ob es sich um faschistische Terrorakte handelt.

Die Täter stellen sich der Polizei.

Am Laufe des Tages haben sich 18 junge Leute als Urheber des Anschlages auf den Ministerpräsidenten der Polizei gestellt. Es sind fünf Marineleutnants und 13 Offizierschüler.

Das Kabinett zurückgetreten.

Das Kabinett hat traditionsgemäß seinen Gesamtrücktritt erklärt. Der Kaiser hat den Rücktritt jedoch noch nicht angenommen. Er will sich zunächst mit dem geheimen Staatsrat und den „alten Staatsmännern“ beraten. Die Wertpapier- und Produktenbörsen in Tokio, Osaka, Kobe und Nagoya sind wegen der politischen Lage einstweilen geschlossen.

Deutsches Beileid.

Berlin, 17. Mai.

Anlässlich des Attentats auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai hat der Reichskanzler an den japanischen Außenminister Tani folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Ministerpräsident Inukai einem verabscheuungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich Ew. Excellenz meinen und der Reichsregierung wärmste Anteilnahme aus.“

Im Auftrage des Reichskanzlers Dr. Brüning hat der Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Graf Tattenbach, den japanischen Botschafter aufgesucht, um ihm das Beileid des Reichskanzlers und der Reichsregierung anlässlich des Anschlages, dem der japanische Ministerpräsident zum Opfer gefallen ist, zu übermitteln.

Kammergericht gegen Preußen.

Verbot von Aufmärschen rechtsungültig.

Berlin, 16. Mai.

Der Straffenat beim Kammergericht hat sich in der Revisionsverhandlung eine rechtskräftige Entscheidung gefallen, daß die Verordnung des preussischen Ministers des Innern vom 20. November 1931, nach der nächtliche Geländeübungen und Aufmärsche politischer Verbände verboten sind, ungültig sei, da die Verordnung jeglicher Rechtsgrundlage entbehre, zu ihrer Begründung auch der Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes nicht angeführt sei.

D-Zug Köln - Hamburg entgleist.

Eisenbahnunfall bei Bremen. — Zwölf Verletzte.

Bremen, 17. Mai

Als der von Köln fahrbahnmäßig um 13 Uhr in Bremen einlaufende D-Zug 97 wenige Kilometer vor dem Bremer Hauptbahnhof eine Straßenüberquerung passierte, ereignete sich eine folgenschwere Entgleisung.

Der Speisewagen und der nachfolgende Personenwagen erster und zweiter Klasse sprangen aus den Schienen und wurden mit großer Wucht gegen das Brückengeländer geschleudert. Durch die Eisenkonstruktion der Brücke wurde eine der Seitenwände des Speisewagens vollkommen abgerastert. Außerdem durchbohrte die losgerissene Schiene den Wagen in keiner anderen Linie. Der Personenwagen

ist einen Teil der Brückenmauer nieder und blieb dann in halber Höhe hängen. Zahlreiche Trümmer flogen mit gewaltigem Gelöse auf die Straße. Auf die gellenden Hilferufe der Reisenden strömten die Bewohner der umliegenden Häuser herbei, brachten die erste Hilfe und versuchten den im Speisewagen ausgebrochenen Brand durch in Eimern herbeigeholtes Wasser zu löschen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 10 bis 12 Personen schwer und leicht verletzt, darunter das Küchen- und Bedienungspersonal des Speisewagens.

Reichstagsabgeordneter Ley verurteilt.

Der Zusammenstoß mit dem Kölner Polizeipräsidenten.

Köln, 16. Mai.

Vor dem Schöffengericht wurde gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ley und den Chauffeur Fuchs verhandelt, die in einem hiesigen Wohnhaus den Polizeipräsidenten Bauknecht und den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wels tödlich angegriffen hatten.

Das Gericht erkannte gegen Dr. Ley auf drei Monate Gefängnis und gegen Fuchs auf fünf Monate Gefängnis.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, das Gericht habe gemeinschaftliche Körperverletzung angenommen. Es sei darin vor allem dem als Zeugen vernommenen Bagen gefolgt, der das Telefongespräch Dr. Lays mit angehört habe. Es sei Tatsache, daß Dr. Ley telefoniert habe und daß bald darauf die Nationalsozialisten in das Lokal gekommen seien. Dr. Ley habe selbst an seinem Tisch erklärt: „Hier muß ich ausgerechnet mit dem Führer der Sozialdemokraten zusammentreffen.“ Andererseits sei die vorgerückte Stunde in der Weinstube berücksichtigt worden. Es sei auch eine Zeit politischer Hochspannung gewesen, und die Nerven seien bis zum Zerreißen gespannt gewesen. Das habe strafmildernd angerechnet werden können.

Geheimrat Wilhelm Kahl †

Berlin, 14. Mai.

Am Sonnabendnachmittag 12.30 Uhr ist Geheimrat Kahl im Alter von 83 Jahren gestorben.

Wilhelm Kahl, Dr. jur., Prof. der Rechte, Geheimrat Justizrat und Mitglied des Reichstages wurde am 17. Juni 1849 als Sohn des bayerischen Bezirksgerichtsdirektors Dr. jur. Friedrich Kahl in Klein-Neubach (Bayern) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums nahm er zunächst als Freiwilliger am Kriege 1870/71 teil, erwarb sich das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde Offizier bei den bayerischen Jägern und wohnte der Kaiser-Proklamation im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles bei. Nach dem Kriege studierte er in Erlangen und München Rechtswissenschaften und ließ sich später als Privatdozent für Kirchenrecht, Staatsrecht und Strafrecht in München nieder. Ab 1879 wirkte er als Professor in Rostock, Erlangen, Bonn, und ab 1895 an der Berliner Universität. Nach der Revolution war er auch parlamentarisch tätig, und zwar seit 1920 als Reichstagsmitglied der Deutschen Volkspartei und Vorsitzender des Rechtsausschusses.

Wilhelm Kahl ist in der breiteren Öffentlichkeit namentlich durch sein Auftreten in dem von 1891—1905 laufenden lippischen Thronfolgerstreit bekanntgeworden. Er trat mehr und mehr als der erste Vorkämpfer der Strafrechtsreform hervor und hat als Vorsitzender der Großen Staatskommission die Hauptarbeit an dem werdenden Gesetzwerk geleistet, das infolge des Krieges vorläufig nicht zum Abschluß kam.

Prof. Kahl hat sich auch um das evangelische kirchliche Leben große Verdienste erworben, er war Mitglied des General-Synodal-Vorstandes der evangelischen Landeskirche Preußens und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. Während des Weltkrieges war er während der Universitätsferien als Delegierter des Roten Kreuzes im Felde. Wilhelm Kahl ist mit zahlreichen Veröffentlichungen über Strafrecht, Kirchenrecht usw. an die Öffentlichkeit getreten und war Mitbegründer der „Deutschen Juristen-Zeitung.“

... und wieder Grubentatastrophe

Bisher fünf Tote?

Dortmund, 15. Mai.

Auf der Zeche Dorstfeld der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. ereignete sich ein schweres Förderkorkungslück. Aus unbekannter Ursache riß plötzlich bei der Einfahrt der Bergleute in die Grube das Förderseil, so daß beide Förderkörbe in die Tiefe fielen. Soweit bisher bekannt ist, beträgt die Zahl der Toten fünf.

Der weite Korb der Förderung des Schachtes III der Zeche Dorstfeld wurde dadurch seillos, daß die großen Muttern, die das Zwischengeschirr mit dem Förderkorb verbinden, auf bisher unerklärliche Weise losgelöst wurden. Beide Körbe, — der niedergehende wie der hochgehende, — fielen in den Schachtfumpf der 800-Meter-Sohle. In dem ausgehenden Korb befanden sich fünf Bergleute, davon vier verheiratete. Der Korb wurde in dem Augenblick seillos, als er bereits in die Hängebank eingefahren und zum Stillstand gekommen war. Das in Frage kommende Zwischengeschirr wurde erst am Freitag terminmäßig von dem zuständigen Sachverständigen der Seilprüfungsstelle Bochum geprüft und in Ordnung befunden. Die auf dem Schacht befindliche zweite Förderung ist in Ordnung, so daß anzunehmen ist, daß der Betrieb nur kurze Zeit gestört sein wird.

Die Namen der Verunglückten.

In dem ausgehenden Korb befanden sich der Bumpenwärter Walter Brunwald und die Elektriker Wilhelm Reife, Fritz Rothhoff und Paul Bodermann, sämtlich verheiratet; in dem niedergehenden Korb war der ledige Grubenknecht Friedrich Weller.

Mißglückter Atlantikflug

Der amerikanische Flieger abgestürzt.

London, 15. Mai.

Der amerikanische Flieger Lu Reichers, der zu einer Ueberfliegung des Atlantik von Harbour Grace (Neufundland) aufgeflogen war, stürzte in den frühen Morgenstunden des Sonnabend etwa 50 Seemeilen von der irischen Küste entfernt mit seinem Flugzeug ins Meer.

Er wurde von dem Passagierdampfer „Roosevelt“, der sich auf der Fahrt von Queenstown nach New York befindet, mit einer gebrochenen Nase und leichten Zerrungen aufgefunden. Infolge des hohen Seeganges konnte die Maschine nicht gerettet werden. Der Absturz ist auf die Beschädigung eines Flügels und der Benzinleitung sowie auf den ausgehenden Benzinvorrat zurückzuführen. Wie der Kapitän der „Roosevelt“ in einer drahtlosen Meldung mitteilt, erfolgte die Rettung etwa 47 Seemeilen von dem Fastnet-Leuchtturm entfernt. Der Flugplatz von Balbonne bei Dublin war während der ganzen Nacht von Scheinwerfern beleuchtet, da die Ankunft Reichers dort in den frühen Morgenstunden erwartet wurde. Das englische Luftfahrtministerium hatte im Westen Irlands schwere Stürme gemeldet.

Schicksal der Arbeitslosenversicherung

Vor der Entscheidung des Reichskabinetts.

Berlin, 16. Mai.

Im Zusammenhang mit der Schlussberatung des Reichshaushalts für 1932 wird das Reichskabinett auch über die weitere Gestaltung der Arbeitslosenhilfe seine Entscheidung zu fällen haben.

Gegenüber verschiedenen Gerüchten, wonach das Reichskabinett eine Aufhebung der Arbeitslosenversicherung beschließen werde, ist mitzuteilen, daß bisher ein solcher Beschluß nicht gefaßt ist, noch daß eine Ministerialvorlage einen solchen Beschluß zuläßt. Der Reichsarbeitsminister hat dem Kabinett einen bestimmten Vorschlag seines Ressorts noch nicht eingereicht, wohl aber liegen eine Reihe von Vorschlägen der Referenten vor, sowie die Pläne, die vom Reichspartkommissar Saemisch und dem früheren Preisentstehungskommissar Dr. Goerdeler stammen. Soweit sich bisher überblicken läßt, wird der Jahresdurchschnitt der Arbeitslosen auf 5,5 Millionen geschätzt.

Sowohl die Vorschläge Saemischs als die Goerdelers sahen vor, daß die Arbeitslosenversicherung suspendiert werden soll.

Der Saemisch-Plan, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Vorschlag des früheren Staatssekretärs Ropyl aufweist, sieht für die Dauer der Suspendierung keine Grenze. Er will eine einheitliche Reichsarbeitslosenhilfe den Arbeitsämtern übertragen, die sie der heutigen Fürsorge entsprechend, beweglich auf Grund individueller Bedürftigkeitsprüfung durchzuführen hätten. Der Plan Goerdelers sieht die Suspendierung für ein Jahr vor. Hier hätten die Gemeinden

die Fürsorge durchzuführen und ein Fünftel des Aufwandes für die Arbeitslosenhilfe zu tragen. Nach Ablauf eines Jahres würde der Uebergang der Versicherung an die Gewerkschaften erfolgen.

Soweit sich feststellen läßt, sind innerhalb der Reichsregierung nach der politischen und sozialen Seite hin allererste Bedenken, eine Suspension der Arbeitslosenversicherung zu beschließen. Welchen Zwang aber die wirtschaftliche und finanzielle Situation schließlich ausüben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft

Ein Todesopfer.

Berlin, 15. Mai.

Kurz nach Mitternacht verübten vier Männer auf ein Gastwirtschaft in Marienfelde einen Raubüberfall, wobei einer der Gäste erschossen wurde.

Gegen 22 Uhr erschienen in der im Hause Großbeerenstraße 64 gelegenen Gastwirtschaft vier Männer, die im Vorgarten Platz nahmen und Karten zu spielen begannen. Kurz nach Mitternacht, als fast alle Gäste bis auf zwei das Lokal verlassen hatten, sprangen die Kartenspieler plötzlich auf, zogen Pistolen und stürzten sich auf zwei im Schankzimmer aufgestellte Registriertassen. Da es ihnen in der Eile nicht gelang, diese Kassen zu öffnen, rissen sie sie kurzerhand an sich, stürzten mit vorgehaltenen Pistolen auf die Straße und entkamen in einer Kraftdroschke, die in der Nähe gehalten hatte. Als Gäste und Passanten verfolgten, den Räubern den Weg zu verlegen, gaben diese mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab. Der 52jährige Kaufmann Sauer, der neben dem Kraftwagen hergelaufen war, erhielt hierbei einen Querschläger. Er ist im Krankenhaus von heute nach seiner Einlieferung gestorben.

Der Offenburger Spritprozeß

Insgesamt rund 49 Millionen RM Geld- und Werterfahrschaft.

Offenburg, 13. Mai.

Im Offenburger Spritdiebstahlprozeß wurde das Urteil verkündet. Insgesamt werden gegen 14 Angeklagte eine Geldstrafe von 31 835 050 RM und eine Werterfahrschaft von 16 164 608 RM verhängt, ferner 16 Monate Gefängnis und 2½ Jahre Zuchthaus. Sechs Angeklagte werden freigesprochen.

Im einzelnen werden verurteilt: Der Kaufmann Georg Eckert in Mühlhausen-Elsaß, wohnhaft in Seelbach, wegen Brantweinmonopolhinterziehung und Bestechung zu einer Geldstrafe von 10 325 000 RM, im Falle der Uneinbringlichkeit zu fünf Monaten Gefängnis, und zur Gesamterfahrschaft von sieben Monaten; Finanzhilfsstellenverwalter Emil Herrmann, wohnhaft in Korb, wegen Falschbeurkundung im Sinne der §§ 348 und 349 in Tateinheit mit Brantweinmonopolhinterziehung und wegen Bestechung zu einer Geldstrafe von 10 325 000 RM, im Falle der Uneinbringlichkeit fünf Monate Gefängnis und zur Gesamterfahrschaft von zwei Jahren sechs Monaten. Kaufmann Richard Jung aus Rehl, wohnhaft in Offenburg, Kaufmann Friedrich Klen-Straburg, Kaufmann Anton Fag-Offenburg, Käufer Michael Burgmann-Korb, Arbeiter Emil Rummig-Korb, Kraftwagenführer Manzhardt-Korb und Arbeiter Jakob Weid-Korb wegen Beihilfe zur Brantweinmonopolhinterziehung zu Geldstrafen von 435 000 RM bis 2 581 250 RM, die im Falle der Uneinbringlichkeit in kleinere Gefängnisstrafen umgewandelt werden. Ferner wurden zu Werterfahrschaften verurteilt die Weinhändler Gebrüder Weill aus Reutlingen in Höhe von 576 000 RM, die Angeklagten Eckert, Herrmann und Burgmann als Gesamtschuldner zu 2 401 000 RM bzw. 25 Tage Gefängnis, Manzhardt und Weid bis zu 2 091 100 RM, Fag bis zu 840 000 RM, Jung und Klen bis zu 404 000 RM und Rummig zu 2 232 000 RM bzw. 23 Tage Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen bei den Freigesprochenen der Staatskasse zur Last.

Die Vorgänge zu dem Verfahren waren folgende: Im Jahre 1921 gründete der acht Jahre später verstorbene und durch Kriegslieferungen zu Geld gekommene Fabrikant Ernst Rießer aus Rehl eine Effigfabrik, die von der Reichsmonopolfabrik etwa 1 Million Liter Spiritus bezog, von denen nachweislich 600 000 Liter verschoben wurden. Durch die Schleichungen wurde die Steuerbehörde um einen Betrag von etwa 30 Millionen Mark geschädigt.

Deutsche Tageschau

Entscheidung über den Reichshaushalt nach Pfingsten.

Das Reichskabinett hat die Beratungen über den Reichshaushalt und die damit zusammenhängenden Wirtschaftsfragen fortgesetzt. In Regierungskreisen hofft man, die Arbeiten bis Donnerstag nach Pfingsten abgeschlossen zu haben. Der Haushaltsentwurf wird dann dem Haushaltsausschuß des Reichstages zugeleitet, der am 28. Mai zusammen tritt. Eine Entscheidung über die Befehle der verwaisten Ministerposten wird erst nach Pfingsten fallen.

Donaufassung in München.

Die in Innsbruck im April begonnenen Verhandlungen über das Donauprobem werden in dieser Woche in München fortgesetzt werden. Dort wird am 19. und 20. Mai eine Versammlung des Ausschusses der Finanzsachverständigen stattfinden. In erster Linie wird auf der Tagesordnung die Frage der Devisenbestimmungen stehen. Den Vorsitz des Ausschusses führt der Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Dr. Kurt Welgeit, Generaldirektor der ständigen britischen Vertreter bei der Internationalen Handelskammer, Owen Jones.

Japanische Auszeichnungen.

Dem Geheimen Baurat Dr.-Ing. Oskar von Miller in München und dem Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke A.-G., Dr.-Ing. Karl Röttgen in Berlin, ist vom Kaiser von Japan die Auszeichnung des „Goldenen Bechers“ verliehen worden, und zwar anlässlich der Weltkraftkonferenz in Berlin wegen der Fürsorge um die japanischen Teilnehmer an dieser Konferenz und wegen der Förderung der nach Deutschland entsandten jungen japanischen Gelehrten, Studierenden und Techniker.

Auslands-Rundschau

Strenge Polizeimaßnahmen gegen Ausländer.

Die Ermordung des französischen Staatspräsidenten durch einen in Frankreich lebenden Ausländer hat die Regierung veranlaßt, sofort strengere Maßnahmen für die Überwachung der Ausländer zu ergreifen. Im Ministerpräsidium sind zu diesem Zweck eine Sitzung statt. Die zur Beratung stehenden Fragen bezogen sich sowohl auf eine strengere Grenzüberwachung, Kontrollmaßnahmen für Inhaber von Reisepässen, Anmeldepflichtung für Ausländer, sowie die Einführung scharfer Strafmaßnahmen gegenüber solchen Ausländern, die die Aufenthaltbestimmungen übertreten.

„Der Elfer für dein Haus verzehret mich!“

Der König von England stattete dem Ministerpräsidenten MacDonald einen Besuch in der Klinik ab, wo ihn die Ärzte von der Ungeheuerlichkeit des Leidens unterrichteten, der sich von seiner Regierungstätigkeit nicht trennen kann und sich die ihm von den Ärzten angeordnete Ruhe nicht gönnen will. Der König versprach den Ärzten seine Hilfe und sagte MacDonald, daß er den ärztlichen Anweisungen folgen müsse und seine Geschäfte nicht eher wieder aufnehmen dürfe, als bis er vollständig wiederhergestellt sei. MacDonald versprach dem König, in Zukunft den Ärzten besser zu folgen.

Neuer englisch-amerikanischer Handelsvertrag?

Nach unbestätigten Gerüchten sollen Verhandlungen zwischen England und Amerika über einen neuen Handelsvertrag bevorstehen, bei dessen Abschluß sich England zur Wiederaufnahme der Kriegsschuldenszahlungen an Amerika bereit erklären würde. In amtlichen englischen Kreisen sei jedoch erklärt worden, daß bei den letzten Verhandlungen des Kabinetts über die Kriegsschuldensfrage noch keine Entscheidung gefallen sei, und insoweit liegen auch keine Bestätigung für die Meldung vor, daß England seine Zahlungen wiederaufnehmen werde, einerseits, ob Deutschland und die Alliierten an England zahlten oder nicht.

Für 25jähriges Kriegsschuldenmoratorium

Die Führer der sieben größten Eisenbahngewerkschaften Amerikas haben Präsident Hoover aufgefordert, ein 25jähriges Kriegsschuldenmoratorium zu erklären. Damit solle er den Vorschlag des ehemaligen Gouverneurs Smith verbinden, und die Kriegsschulden im Verhältnis zur amerikanischen Ausfuhr nach den Schuldnerländern herabsetzen. Die Gewerkschaften begründen ihre Forderung damit, daß die schlimme innere Wirtschaftslage radikale Maßnahmen notwendig mache.

Die Kämpfe in der Mandschurei

Erbitterte Gefechte bei Schanhaiwan.

Mukden, 16. Mai.

Eine Truppenabteilung des mandschurischen Generals Houshiang soll von gegnerischen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden sein. Die Freischärler erzielen immer weitere Erfolge, der ganze Bezirk von Suifu ist zurzeit von ihnen besetzt. Etwa 10 000 Mann ihrer Truppen sind im Bezirk Tschangling zusammengezogen. Das hat zu bedeuten, daß der westliche Teil der Provinz Kirin sich im offenen Kriegszustand gegen die mandschurische Regierung befindet. Auch östlich von Mukden hat eine Abteilung der „Großen Schwärzer“ einen großen Erfolg erzielt, indem sie einen japanischen Polizeiposten niedermachte und die in Gefangenschaft gehaltenen Chinesen befreite.

In einem erbitterten Gefecht zwischen japanischen Truppen und chinesischen Freiwilligen bei Schanhaiwan wurden nach japanischen Meldungen 120 Chinesen getötet. Erst nach langem Kampfe gelang es den Japanern, die Chinesen, die unter dem Oberbefehl von Marschall Tschanghsuallang, dem früheren Gouverneur der Mandschurei, stehen, in die Flucht zu schlagen.

Japanische Geschäfte in China geplündert.

Das japanische Auswärtige Amt hat Nachrichten erhalten, daß in der Stadt Handshou mehrere japanische Geschäfte durch Chinesen ausgeplündert und angezündet worden seien. Zwei Japaner sollen schwer verwundet worden sein. Die japanische Kolonie hat die japanische Regierung telegraphisch ersucht, sofort militärische Maßnahmen zu treffen, um die japanische Kolonie vor den chinesischen Überfällen zu schützen.

Späte Erkenntnis

Aktive Sozialpolitik in USA.

Washington, 15. Mai.

Bis zu diesem Krisenwinter hat man sich in Amerika konsequent geweigert, den Zusammenhang zwischen Politik und Wirtschaft offiziell anzuerkennen und daraus die zwangsläufigen, in Europa längst zum Alphabet jedes Politikers und jedes Wirtschaftlers gehörenden sozialpolitischen Konsequenzen zu ziehen. Man hat die Theorie verfolgt, daß die Wirtschaft ihre Depressionen aus sich heraus überwinden müsse, und man hat geglaubt, diese Theorie auch weiter zur Richtschnur praktischen Handelns nehmen zu können in einer Zeit, in der ein schwerer wirtschaftlicher Niedergang ganz unbestreitbar aus politischen Ursachen gegeben ist. Man hat versucht, der wachsenden Arbeitslosigkeit und der aus ihr folgenden Not durch private Hilfsaktion entgegenzuwirken.

Plötzlich erkennt man die schwere Gefahr, die aus der Unmöglichkeit erwachsen muß, mit solchen Mitteln wirksame Abhilfe auf die Dauer und neue Möglichkeiten einer Gesundung zu schaffen, und aus dieser Erkenntnis erwächst ein etwas überstürzter Elfer des Parlaments und der Regierung in der Richtung auf sozialpolitische Maßnahmen.

Es begann mit einem demokratischen Antrag, der die Bereitstellung von mehr als 1 Milliarde Dollar zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten durch die Staaten und Gemeinden der Union forderte. Diesem Antrag hat nun Präsident Hoover einen Plan der Regierung entgegengesetzt, der darauf hinausläuft, eine Kapitalsumme sicherzustellen, aus der die Bundesstaaten einen gewissen Beitrag für Arbeitsarbeiten und für die Steigerung des Exports von Weizen und Baumwolle erhalten sollen, aber aus der vor allen Dingen in weitestgehendem Maße die Privatwirtschaft Darlehen erhalten soll. Diese Darlehen sollen allerdings nur gegen bankmäßige Sicherheiten für produktive Arbeiten gegeben werden, und der Plan Hoovers schaltet Darlehen an Gemeinden, wie sie der demokratische Antrag im Interesse einer schnell wirkenden Hilfsaktion vorsah, von vornherein aus, offenbar weil er die verschuldeten Gemeinden als unsichere Gläubiger ansieht.

Im Weißen Haus in Washington finden aber diese Projekte, über deren Dringlichkeit man keinen Zweifel hat, sehr lebhaftes Interesse, deren Fortgang Wirtschaft und Finanz der Vereinigten Staaten mit gespannter Aufmerksamkeit beobachten. Die Haltung der New Yorker Börse erweist freilich nicht den Eindruck, als wenn man in Finanzkreisen mit den Plänen der Regierung unbedingt sympathisierte.

Gehaltskürzungen in Polen

Energetische Sparmaßnahmen geplant.

Warschau, 16. Mai.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten fand ein Ministerrat statt, auf dem u. a. die seit längerem geplante Zusammenlegung des Agrar- und Bodenreformministeriums und die Auflösung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten beschlossen wurde. Bei einer privaten Zusammenkunft führender Persönlichkeiten des Regierungslagers beim Ministerpräsidenten gab Finanzminister Staroginski einen Bericht über die Finanzlage des Staates und die Notwendigkeit weiterer Ersparnisse im Haushalt. Aus diesen Gründen dürfte eine nochmalige Kürzung der Beamten- und Offiziersgehälter unvermeidlich sein. Außerdem hat der Vorstand des Regierungsbüros unter Vorsitz Staroginskis beschlossen, den weiteren Abbau der Direktorengehälter in der Industrie mit größerer Energie als bisher zu betreiben.

Nach Jvar — Thorsten

Vor einem Riesenprozeß gegen Kreugers Bruder.

Stockholm, 15. Mai.

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ bringt in größter Aufmerksamkeit die Nachricht, daß in Verbindung mit dem Kreuger-Konturs ein Riesenprozeß gegen Generalkonsul Thorsten Kreuger, den Bruder des Jüdischen Königs, angestrengt werden wird.

Das Blatt schreibt u. a.: „Die Untersuchung dürfte gezeigt haben, daß zwischen Generalkonsul Thorsten Kreuger und Jvar Kreuger zahlreiche Transaktionen von sehr großem Ausmaß vorgenommen sind. In Stockholmer Finanzkreisen ist es seit einiger Zeit bekannt, daß diese Transaktionen in den letzten sechs Monaten vor Jvar Kreugers Tode seinem Bruder große Beträge zugeführt hatten, nach Schätzungen 10 bis 15 Millionen Kronen.“

„Dagens Nyheter“ zufolge handelte es sich bei diesen Beträgen um große Aktienpakete der Grängesberg-Gesellschaft und griechische Staatsobligationen in Höhe von 250 000 oder 300 000 Pfund Sterling sowie um den ganzen Aktienpost der „A. B. Permanens“, die damals die Aktienmehrheit von zwei großen schwedischen Zeitungen besaß. Ueber die Beziehungen Thorsten Kreugers sei Genaues nicht bekannt. Angeblich hätten diese in Kreuger Debentures bestanden, die zu hohen Kursen eingekauft, aber auf Grund eines Abstimmens nicht geliefert worden wären. Die Kontursverwaltung von Kreuger und Toll werde wahrscheinlich die Gültigkeit dieser Transaktionen anfechten.

Betrügereien um eine halbe Million.

Saarbrücken, 16. Mai.

Der Kaufmann Johann Kirch und sein Bruder wurden unter der Beschuldigung verhaftet, die Döllinger Hütte und die Eisenbahndirektion des Saargebietes um rund eine halbe Million geschädigt zu haben.

Wiener Festwochen

Vom 5.—19. Juni.

Wien, die Kaiserstadt an der Donau, die Stadt, die so viele Große im Reich der Töne hervorgebracht oder in ihren Mauern beherbergt hat, hat sich ihre Anziehungskraft erhalten. Noch immer pulsiert hier fröhlich das kulturelle Leben. Auch in diesem Jahr finden die traditionellen Wiener Festwochen statt. Das Programm ist vor allem dem Andenken eines der größten deutschen Tonkünstler gewidmet: Josef Haydn, der 1732 im Dörfchen Rohrau, wenige Stunden vom Stefansdom, dem Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt, entfernt geboren wurde, dessen Denkmal vor der vom Fürsten Paul Esterhazy, dem Vorfahren von Ungarn, erbauten Barockkirche, steht.

Durch eine höchst eigenartige und reizvolle, Haydn gewidmete historische Erstaufführung werden die Festwochen eingeleitet. In der ehemaligen Hofburg wird bei einem Konzerte das Wiener Sinfonieorchester mit Hugo Botesmann als Dirigenten im Kostüm der Haydn-Zeit spielen. Weiter feiern in einem Kirchenkonzert der Burgkapelle und einem Konzert der Martinikirche der alten Babenbergerstadt Klosterneuburg alte Werke Haydns ihre Auferstehung, wo u. a. das lang verschollene Oratorium „Die Heimkehr des Tobias“ wiederaufgeführt wird.

Eine Reihe von weltlichen und geistlichen Konzerten, Theateraufführungen und anderen Darbietungen sind vorgesehen.

Nicht nur der toten Künstler wird gedacht, auch die modernen Musiker sollen ebenso wie die ausübenden Künstler gehört werden. Daneben wieder die beliebten Serenaden auf dem Josefsplatz am 8. und 16. Juni, ein philharmonisches Konzert, das der weltberühmte Dirigent des Wiener Sinfonieorchesters, Dr. Serge Koussevitzky, dirigieren wird. Im herrlichen Stadion der Stadt Wien ein Konzert der tausend Musiker; eine Reihe von Chorkonzerten der im Ausland so berühmten Wiener Sängerkörperschaften.

Außer einer Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen sind auch sportliche Wettkämpfe vorgesehen.

Unter den Ausstellungen, die im Rahmen der Festwochen veranstaltet werden, ist zunächst die Ausstellung österreichischer Bildniskunst im Künstlerhaus sowie die Frühjahrsausstellung der Sezession zu erwähnen. Kunstausstellungen werden ferner im Josefsstadel (Kugarten), im Theatertempel, im Burgtor und im Terrassenjaale der Burg zu sehen sein. Anlässlich des Haydn-Jubiläums wird eine Haydn-Bedenktafel im Museum der Stadt Wien veranstaltet. Eine besondere Sehenswürdigkeit wird die bis dahin fertig gestellte Werkbundausstellung in Lainz darstellen.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Domburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krugbrink, Bad Domburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Domburg

Aus Bad Homburg und Umgebung

Homburger Pfingstverkehr.

Wie auf Kommando stellte sich zu den Pfingstfeiertagen das gerade für einen Kurort so notwendige Ausflugsverkehr ein. Die Sonne läßt fast ihre Sommerfunktionen aus, so daß man schon von zwei heißen Pfingsttagen sprechen konnte. Der bei blauem Himmel bereits Samstag nachmittag einsetzende Verkehrsstrom nach dem Taunus führte natürlich auch durch Homburg, das als Eingangstor zum Gebirge besonders beliebt ist. Wie wir erfahren, waren die Homburger Züge der Reichsbahn an beiden Feiertagen auf Höchstlast gestellt. Der Bahnhof Homburg beschränkte Sonntag und Montag rund 12000 Personen. Sonderzüge wurden keine eingelegt. Die Beförderungsziffer war aber fast die gleiche wie die des Vorjahres. Demzufolge konnte auch die Reichsbahn mit ihrem Pfingstgeschäft in Umbrecht der bedeutend verschärften Wirtschaftskrise recht zufrieden sein. Auch die Frankfurter Lokalbahn U. S. G. hatte an beiden Feiertagen vollauf zu tun und mußte eine erhebliche Zahl Sonderzüge einlegen. Die erreichte Zahl der beförderten Personen gleicht der des Vorjahres. In Umbrecht des herrlichen Wessers waren Homburgs Erholungsstätten, wie Kurpark, Schloßgarten, Seebad und u. a. stärkstens frequentiert. Auch die Homburger Lokalbahn hatten gut zu tun. Insbesondere konnte an beiden Tagen die Kurhausstrasse regen Verkehr aufweisen. Im Kurgarten spielte erstmals die Kurkapelle, und zwar in der neuen Konzertmuschel. Das Orchester hat wohl bezüglich seiner Qualität nichts eingebüßt; man weiß ja, daß es sich durchweg aus Musikern zusammensetzt, die ihr Fach vollumfänglich beherrschen. An den um 25 Prozent verkleinerten Orchesterapparat muß man sich allerdings erst gewöhnen, schließlich auch an die neue Unterkunft der Kapelle.

Aber das eine scheint jetzt schon festzustellen, nämlich daß der neue Konzertpavillon seinen Zweck insofern erfüllt wird, daß von den von dieser Stelle aus veranstalteten Konzerten dem Terrassenpublikum nichts verloren geht. Ein abschließendes Werturteil über das Akustische des neuen Konzerttempels zu bilden, ist jetzt noch nicht möglich. Es ist zu hoffen, daß die beiden Pfingstfeiertage, die Homburg in schönster Aufmachung zeigten, unserem Badeort neue Gönner und Verehrer zugebracht haben.

Erinnerungsfeier der goldenen und silbernen Konfirmanden. Am gestrigen zweiten Feiertag fand in der Erlöserkirche eine Erinnerungsfeier der goldenen und silbernen Konfirmanden statt. Bei der Feier, die den Jahrgängen 1882 und 1907 galt, und zu der sich insgesamt etwa 120 Jubilare eingefunden hatten, sah man auch einige Vertreter des Jahrgangs 1869, die also vor 63 Jahren konfirmiert wurden. Nach dem Gedächtnisessen, den Herr Pfarrer Gückler leitete, wurden die Teilnehmer vor der Kirche photographiert. Nachmittags traf man sich zu einem gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen in dem Kirchenlokal. Vorträge und musikalische Darbietungen sorgten für die notwendige Unterhaltung. Die schlichte Feier nahm einen äußerst netten und gemütlichen Verlauf.

95jähriges Jubelfest des Männergesangsvereins „Viederkrantz“ Airdorf. Der gestrige, anlässlich des 95jährigen Bestehens des Männergesangsvereins „Viederkrantz“ im Stadteil Airdorf stattgefundene Viedertag brachte diesem einen Massenbesuch. Airdorf hatte zu Ehren des Tages Flaggen Schmuck angelegt. In Umbrecht der schlechten Wirtschaftslage hatte man von einer größeren Festlichkeit abgesehen. In zwei Sälen „Zur Germania“ und „Zum grünen Baum“ führte man den „Viedertag“, der sich zu einer Großveranstaltung für den deutschen Gesang gestaltete, durch. Der Vorsitzende des Jubelvereins, Herr A. Weller, ließ die erschienenen Vereine, die fast reißlos der Einladung Folge leisteten, herzlich willkommen. Er wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß der „Viederkrantz“ einer der ältesten Vereine Deutschlands ist und wünschte dem Nachmittags besten Verlauf. Die von den Vereinen gebotenen Chöre, in der Hauptsache Volkslieder, zeigten, daß in unserem Bezirk der Männergesang in bester Pflege steht. Da die Veranstaltung den Charakter eines Viedertags hatte, wollten wir uns einer einzelnen Kritik enthalten. Aber zusammenfassend kann jetzt schon gesagt werden, daß die Taunusjäger beim kommenden Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. sicher recht gut abschnitten. Der Airdorfer „Viederkrantz“ selbst hatte der Gesamtschau durch seine Begrüßungschöre „Finkenklag“ von Angerer und „Solde Erinnerung“ von Kämpf den verheißungsvollen Auftakt gegeben. Am Spätnachmittag entwickelte sich auf den Airdorfer Straßen bald ein lustiges Volksleben. Aus Gartenwirtschaften ertönte Musik; bei dem herrlichen Frühlingswetter aß, trank und lachte man im Freien. In der Gastwirtschaft „Zum Homburger Hof“ brachte ein Gartenfest des Abends turnerische Vorstellungen einer Riege vom Turnverein Airdorf, zwölf Mann konnten mit ladelosen Leistungen am Barren aufwarten. Ferner wurde auch mit einem Preishegen sportliche Anregung gegeben. Der Festtag des „Viederkrantz“ nahm in jeder Beziehung einen schönen und harmonischen Verlauf und nur ungern bequemt sich die Gäste zum Heimweg.

Tanz im Kurhaus. An beiden Pfingstfeiertagen fand bei sehr erfreulichem Besuch der übliche Tanztee im Weißen Saal statt. Das Kurhauspaar Peggy und Peter Kante erfreute das Publikum mit einem Tango Argentino und einer Rumba, bei der man eine besonders korrekte Durchführung der Figuren, eine exakte Fuß-

stellung und graziöse Haltung feststellen konnte. Die Kapelle Burkart wühlte durch stetiges Spiel für Stimmung zu sorgen. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß täglich ab 17.15 Uhr (Samstags 17 Uhr) auf der Kurhausstrasse Tanztees stattfinden. Die Kurhausbar ist Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet. Ferner ist von nun an jeden Freitag in der Kurhausbar eine Tanzunion vorgesehen. I.—

Killer's Parkhotel. Am ersten Pfingstfeiertag fand in Killer's Parkhotel eine gut besuchte Reunion statt, während der man u. a. wieder einmal solistische Tänze des Tanzpaares Kante bewundern konnte. Außerdem führte Herr Kante mit großem Erfolg einen Tanz mit einer Puppe vor. Bei den Klängen der Hotelkapelle Wild verlebten die Gäste angenehme Stunden. I.—

Erfolg eines Homburger Sängers. Unser allbekannter Bah-Bariton Georg Hoffmann sang vergangenen Donnerstag im 1. Prüfungskonzert des Dr. Koch'schen Konservatoriums Frankfurt a. M. mit großem Erfolg zwei Schubertlieder. In den „Frankfurter Nachrichten“ lesen wir hierüber: „Georg Hoffmann (Klasse Kobmann) ist der ausgesprochene Konzertbariton (Bariton mit dunkler Tiefe). Die Stimme spricht gleichmäßig an, ist technisch gut durchgebildet und hat die Aulur, zwei der ausdrucksvollsten Schubertlieder wie „Grenzen der Menschheit“ und „Der Doppelgänger“ ohne Unzulänglichkeit eindringlich zu machen. An Melodik und Schallierungsfähigkeit wird der Vortrag noch gewinnen, wenn der Sänger darauf achtet, nicht alles aus der gleichen Deckung heraus anzusehen; der Ton kann dann an sonor Traktheit zunehmen, was er an breiter Glücklichkeits opfert.“

Taunusbäder-Turnier. Das am Montag in Cronberg in allen Konkurrenzen zu Ende geführte Taunusbäder-Turnier nahm einen herrlichen Verlauf. U. a. siegte im Damen-Einzel um den Wanderpreis des Herrn Dr. W. vom Rath Fräulein Bauenslein vom Tennisklub Bad Homburg 6:2, 6:4 gegen Fräulein Henrich vom Tennis- und Hockey-Club Wiesbaden, nachdem sie vorher Frau von Finke und Fräulein Sommer ausgeschaltet hatte. Die Titelverteidigerin des Wanderpreises, Frau Ellinger-Bad Homburg, mußte mit dem dritten Preis zufrieden sein.

Grober Unfug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag zerstörten junge Burschen in der Airdorfer Straße eine Straßenlaterne, konnten aber sofort nach ihrer „Tat“ von einer Polizeistreife gestellt werden, so daß sie ihrer Bestrafung entgehen konnten.

Das Forellenleibbad hatte an beiden Feiertagen sehr guten Betrieb aufzuweisen. Sowohl im Wasser als auch auf der Wiese dieser durch Natur Schönheit so begünstigten Badeanstalt suchten und fanden viele die notwendige Erholung.

Fahr- und Reiklub Oberstedten. Der Klub veranstaltete gestern auf dem großen Exerzierplatz ein Schau- und Werberennen, das sich starken Zuspruchs erfreute. Der sportlichen Veranstaltung ging ein Festzug durch Oberstedten voraus. Bei dieser Sportschau, die auch durch zahlreiche Nachbarvereine beschickt war, wurden beachtliche Leistungen auf dem Gebiete der Reikunst abgegeben. Die Kapelle der ehem. 63er Artillerie sorgte am Abend im Gasthaus „Zum Löwen“ (Alauer) für die Tanzunterhaltung der Teilnehmer. I.—

Ausgabe der neuen amtlichen Fernsprechbücher. Mit der Ausgabe des neuen amtlichen Fernsprechbuchs — Ausgabe 1932 — wird demnächst begonnen werden. Die neuen Bücher werden an den Schaltern der Postanstalten gegen Rückgabe des alten Buches und des Nachtrags (Ausgabe 1931) während eines Zeitraums von 14 Tagen abgegeben. Die den Fernsprechteilnehmern übersandte Benachrichtigungskarte ist bei der Abholung des Buches als Ausweis mitzubringen. Die Karten werden von den Schalterbeamten als Quittung über den Empfang der Bücher abgenommen. Für jedes nicht zurückgeleitete Buch der Ausgabe 1931 nebst Nachtrag werden den Anschlußinhabern bei der nächsten Fernsprechrechnung 50 Pfg. in Rechnung gestellt. Die nach Ablauf von 14 Tagen nicht abgeholfenen Fernsprechbücher werden den Anschlußinhabern durch die Post gegen eine Gebühr von 30 Pfg. zugestellt, die bei der nächsten Fernsprechrechnung angerechnet wird. Die baldige Abholung des Fernsprechbuchs liegt im Belange der Fernsprechteilnehmer. Wünscht ein Teilnehmer außer dem ihm unentgeltlich zustehenden Buch noch ein weiteres Buch käuflich zu erwerben, so wird ihm dieses während der Ausgabezeit zum Preise von 2 Rmk. abgegeben. Nach Ablauf der Ausgabezeit wird der Bezug von Fernsprechbüchern zum selben Preise von allen Postanstalten vermittelt.

Die Ziehung der 22. Volkswohllotterie, die am 11. bis 18. Mai stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Ministeriums für Volkswohlfahrt auf den 15. bis 21. Juni verlegt worden.

Kurhausheater. Das Gastspiel mit dem lustigen Schwauk „Der Mullergalle“ von A. Hopwood findet Donnerstag, den 19. Mai, abends 8.15 Uhr, unter der künstlerischen Leitung von Direktor Alberi Maurer statt. Es verspricht ein besonders vergnüglicher Theaterabend zu werden. Das humorvolle Stück, das bisher an den größten Bühnen mit Begeisterung aufgenommen worden ist, rief bei seinen Zuhörern wahre Lachstürme hervor. Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend sehr niedrig gehalten und sind Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse des Kurhauses von 50 Pfg. bis 3.— Rmk. bereits erhältlich.

— Das neue Reichsfuhrerbuch ist da. Das neue Reichsfuhrerbuch ist erschienen. Das von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebene Reichsfuhrerbuch mit dem am 22. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan ist soeben erschienen. Das Buch gibt zuverlässig erschöpfende Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch über die bedeutendsten Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Eine wertvolle Anlage ist das Zug- und Wagenverzeichnis, in dem die durchlaufenden Züge und Wagen zusammengestellt sind.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ria Drescher-Hans Sandmann, Bad Homburg; Erna Brenger-Ludwig Nickel, Friedrichsdorf-Pfungstadt.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Handball Voranzeige.

Am kommenden Sonntag spielt die neugegründete Handballmannschaft des Reichsbahn Sp. V. Bad Homburg nachmittags 3 Uhr ihr erstes Spiel gegen die Ref. des Reichsbahn Sp. V. Frankfurt. Nach diesem Spiel um 4.30 findet das Endspiel um den Frankfurter Handball-Pokal zwischen J. G. Sportverein Frankfurt und Reichs Sp. V. Frankfurt statt. Näheres bringt ein ausführlicher Bericht der Freitag-Ausgabe.

Der Sport an Pfingsten.

Lehrspiele der Engländer.

Dresden: Deutsche Nationale — Everton (14.) 2:3.
Berlin: Preußen Viktoria Berlin — Chelsea (14.) 2:0.
Mannheim: Mannheim-Ludwigshafen — Birmingham (15.) 2:1.
München: Bayern München — Chelsea (16.) 1:2.

FSV. Frankfurt — Sp. Vgg. Gärth 3:1.
VfR. Mannheim — OB Mannheim 6:3.
Allemannia Worms — Amicitia Wernheim 2:1.
1. FC. Pforzheim — Adm. Rülheimer SV. 4:3.
Sp.-Fr. Ehlingen — Sp.-Fr. Esen 3:1.
Riders Offenbach — Allemannia Naben 8:2.
Rot-Weiß Frankfurt — FV. Rastatt 7:3.
VfL. Neustadt — FK. Pirmasens 3:4.
FV. Rastatt — FV. Feudenheim 7:1.
1. FC. Kaiserslautern — Gelb-Rot Weiningen 4:1.
SC. Freiburg — FV. Rastatt (Mo.) 4:1.
Adm.-Sülz 07 — Karlsruher FV. 4:1.

Deutschland — England.

Everton schlägt Deutschland 3:2.

Das erste Gastspiel des englischen Ligameisters Everton-Liverpool in Deutschland fand in Dresden ein außergewöhnliches Interesse. 40000 Zuschauer kamen bei prächtigem Wetter zum „Ostragehe“, um hier die deutsche Nationalmannschaft im Kampf mit den Engländern zu sehen. Die deutsche Mannschaft spielte in der folgenden Aufstellung: Kreh; Schüh, Haringer; Gramlich, Weinberger, Röpke; Dörfel (H.S.V.), Helmchen, Kuh, R. Hofmann, Robierst. Die Engländer erschienen in ihrer stärksten Besetzung. Beide Mannschaften wurden von den Nationalhymnen ihrer Länder begrüßt. Unter der Leitung von Fuchs-Leipzig kam dann ein sehr fesselnder Kampf zum Austrag, der zeitweilig hohes Niveau hatte. Das Spiel der Engländer entsprach allen Erwartungen. Sie zeigten sich als schnelle, technisch reife Spieler, die ein ausgezeichnetes Kombinationspiel lieferten. Start in Erscheinung traten vor allem der hervorragende Torhüter Sargar und der Mittelfürer Dierce Dean, der als Reford-Torhüter in den englischen Ligaspielen bekannt ist. Eine fast überraschend gute Leistung zeigte auch die deutsche Mannschaft, die sich sehr gut zusammenfand und ihrem Gegner kaum nachstand. Kreh war anfangs etwas unsicher, biß aber später mit Schüh und dem recht guten Haringer ein solides Abwehrtrio. Die Läuferreihe war sehr solid und der Sturm arbeitete flüssig zusammen. Richard Hofmann, auf den man starke Hoffnungen gesetzt hatte, fiel leider aus. Er wurde schon bald verletzt und mußte nach der Pause ganz ausfallen. Das Spiel der Engländer konnte dem Publikum nicht gefallen, das auch in der letzten Viertelstunde, als die Gäste stark nachließen, durch ein Pfeifkonzert seinem Unwillen Luft machte.

Leinberger wählt die Sonne im Rücken. Die erste Viertelstunde steht völlig im Zeichen der Deutschen. In der 11. Minute kommt Dean, der gefährliche Mittelfürer, gut durch. Hier macht Kreh einen ersten Fehler, läuft aus dem Tor, doch kann Röpke die Gefahr gerade noch beseitigen. In der 13. Minute spielt sich Robierst gut durch, umgeht die Verteidigung, gibt dann den Ball zu Hofmann, der dem freistehenden Helmchen weitergibt. Helmchen schießt aus 15 Meter Entfernung unhaltbar zum ersten Tor ein. Deutschland führt 1:0. Nach verteiltem Feldspiel erhält Dean in der 20. Minute den Ball, paßt zum Rechtsaußen, der den Ball zurückgibt. Dean schießt plaziert und unhaltbar zum Ausgleichstor ein. 1:1. Wieder ist das deutsche Tor in großer Gefahr. Dean ist durch, doch ist Haringer auf dem Posten, der im letzten Augenblick rettet. Obwohl die deutsche Mannschaft, vor allem die Läuferreihe, gut arbeitet, kommt der englische Sturm immer wieder gut durch. In der 32. Minute landet der scharfe Schuß des Halblinken zum zweiten Erfolg im deutschen Tor. 1:2. Noch vor der Pause hat Deutschland eine gute Ausgleichschance, doch tritt Hofmann über den Ball, verletzt sich hierbei und muß mit einem Bluterguß den Platz verlassen. Nach dem Wechsel kann Hofmann wieder mitwirken, doch ist er durch seine Verletzung sichtlich behindert. Schon die 7. Minute bringt einen weiteren Erfolg für die Engländer. 1:3. Schon fünf Minuten später hat Dean ein weiteres Tor erzielt, das jedoch von Fuchs nicht gegeben wird, da der Engländer mit der Hand nachgeholfen hat. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit, in der 17. Minute, kann dann Helmchen einschleichen, doch wird auch dieser Erfolg von dem Schiedsrichter annulliert. Inzwischen hat R. Hofmann das Spielfeld wieder verlassen müssen, so daß die deutsche Mannschaft die letzten 34 Minuten mit nur 10 Mann durchführen kann. Kurz nach dem letzten Erfolg der Engländer hat Kreh Glück; der scharfe Schuß von Dean prallt von der Latte ins Feld zurück. Dann ist Deutschland wieder im Angriff. Robierst erwirkt den Ball. Daki

zu Helmchen, der bedrängt an Koberst zu rücken. Mit seinem Kopfschlag stellt der Düsseldorfser das Ergebnis auf 2:3.

Birminghams 1. Niederlage auf dem Kontinent.

SV. Waldhof-VfL. Neckarau-Phönix Ludwigshafen — Birmingham FC. 2:1 (1:0).

Wie auch immer die Gründe lauten mögen, die man anführen will, daß einer der führenden englischen Profisportclubs, der FC. Birmingham, in Mannheim nicht ganz die erwarteten Leistungen zeigen konnte, fest steht ohne Zweifel die Tatsache, daß die große Überlegenheit englischen Fußballs mehr und mehr der Vergangenheit angehört. Gewiß, die Engländer haben 42 schwerste Verbandsspiele und eine ganze Reihe hart umkämpfter Cup-Treffen hinter sich, aber auch unsere einheimische Vertretung stand mit wenigen Ausnahmen in harten und härtesten Kämpfen. Niemand wird weiterhin behaupten wollen, daß die Leute des FC. Birmingham, die bisher auf dem Kontinent noch nicht geschlagen wurden, nicht mit restloser Hingabe gespielt hätten, daß sie etwa den Gegner geschoht, der sich in einer Form befand, die auch die größten Optimisten nicht erwarten konnten. Die einzelnen Leute verstanden sich so gut, daß man glauben konnte, man hätte eine Vereinself vor sich. Dazu kam, als wohl ausschlaggebender Faktor, die Tatsache, daß man die Spielweise des Lehrmeisters in ganz ausgezeichnete Weise kopierte, daß man kein Einzelspiel, dafür aber ein flüssiges und in die Tiefe angelegtes Kombinationspiel zu sehen bekam. Diesen Faktoren ist in erster Linie der große Erfolg zuzuschreiben, ein Erfolg, der als unbedingt verdient angesehen ist, der bei etwas weniger Schußkraft sogar leicht noch hätte höher ausfallen dürfen.

Dieringer war bis zu seiner Verletzung ein untadeliger Torwart und fand späterhin in Rihm einen vollkommen ebenbürtigen Nachfolger. Die Verteidigung mit Spilger und Meißner hielt sich über Erwarten gut, wurde allerdings auch von der Läuferreihe in allerbesten Weise unterstützt. Was Haber, Brezing, vor allem aber auch Gröble, der vielleicht beste Spieler auf dem Platz, zeigten, war kaum noch zu übertreffen. Gegen ein derart genaues Deckungsspiel, gegen eine so ausgezeichnete Aufbauarbeit war selbst das große Können der Engländer wiederholt nicht ausreichend.

Nicht minder gut schlug sich aber die Angriffsschere, die in Siffing einen geschickten Führer, in Zeilfelder und Hörnle zwei tatkräftige und uneigennützig flügelnde und in Bert und Benner zwei arbeitssame, energische und äußerst nützliche Verbinder hatte. Die größte Überraschung war vor allem noch die Tatsache, daß Mannheim, das in jeder Halbzeit eine Viertelstunde lang mit nur zehn Mann kämpfen mußte, auch zu dieser Zeit sich noch als ebenbürtigen Gegner erwies und hier noch ganz besonders die unerwartet gute Läuferleistung des Phönixstürmers Bert.

Trotz ihrer verdienten Niederlage haben die Engländer keineswegs enttäuscht. Es mag sein, daß man hier und da Wunderdinge erwartete, wie sie auch in einigen Momenten, so bei dem Zurückziehen des einen Verteidigers auf die Torlinie, zu sehen waren, daß man deshalb vielleicht nicht ganz befriedigt vom Platz ging. Es sei auch gern zugegeben, daß die außergewöhnliche Hitze den Engländern vielleicht noch mehr zu schaffen machte, aber man konnte sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß ebenso wie das Publikum auch die Engländer von dem großen Können der Mannheim-Ludwigshafener Elf überrascht waren. Offensichtlich hatten sich die Gäste ihre Aufgabe so schwer nicht vorgestellt.

Der Spielverlauf.

Gleich die ersten Minuten bringen ein typisches Beispiel der englischen Schule, als Dieringer mit wichtigem Kempter mit dem Ball zu Fall gebracht wird, aber gerade auf nicht hinter der Torlinie landet. Nach zwei von Hörnle knapp vergebenen Chancen, kommen die Plahherren schon in der 16. Minute zum Führungstreffer; Zeilfelder gibt eine prächtige Steilvorlage zu Siffing, der den Verteidiger täuscht, den Torwart umspielt und den Ball ins leere Tor lenkt. Leider muß bald darauf Dieringer bei einer sehr gewagten Abwehr mit einer leichten Gehirnerschütterung verletzt vom Platz getragen werden. Haber geht ins Tor, Bert spielt rechter Läufer, aber auch mit zehn Mann bleibt Mannheim während der nächsten Viertelstunde ein ebenbürtiger Gegner. Nach einer prächtigen Kombination wird ein schönes Tor von Siffing wegen Abseits zu Recht nicht gegeben. Schon muß auch Rihm einen Bombenschuß von Bradford halten, wie er auch wenig später einen platzierten Ball in glänzender Manier zur vierten Ecke lenkt. Mannheim ist leicht über-

regem geworden und beherrscht das Spiel bis zur Pause vollkommen. — Die zweite Halbzeit sieht die Plahherren sofort wieder im Angriff, nachdem Smith bei einem Alleingang Rihm in die Hände geschossen hat. Bert hat nach einem prächtigen Spurt Pech, da sein Schuß knapp das Ziel verfehlt. Die englische Verteidigung weiß für die Folge durch raffiniertes Abseitsstellen wiederholt gefährliche Angriffe vorzeitig zu unterbinden. Dennoch erzielen die Kombinierten in der 14. Minute den zweiten Treffer; Gibbs kann einen scharfen Schuß von Hörnle nur schwach abwehren, der Ball kommt zu Bert und dessen Schuß lenkt Siffing mit Kopfball ins Tor. Die Engländer verdoppeln ihre Anstrengungen und werden auch vorübergehend überlegen. Bei einem Alleingang von Bradford retten Rihm und Gröble in glänzender Manier. In der 19. Minute kommt der englische Rechtsaußen Briggs endlich einmal an Gröble vorbei, Bradford fängt die Kante ab und schießt unheimlich scharf ein. Immer noch liegen die Engländer im Angriff, Gröble rettet vor Bradford und dann Rihm vor dem allein durchgegangenen Smith. Eine Viertelstunde vor Schluß muß Meister verletzungsbedingt ausfallen, so daß Bert wieder rechter Läufer spielt und die Einheimischen die restliche Spielzeit mit nur zehn Mann bestreiten können. Umso überraschender kommt der ausgereizte Endspurt der Mannheim-Ludwigshafener. In letzter Minute muß dann noch Rihm einen ungemein gefährlichen Schuß von Bradford halten. Unter riesigem Jubel verlassen die Einheimischen als verdiente Sieger das Stadion, doch gilt der Beifall auch dem ritterlichen und ehrenvoll unterlegenen Gegner, sowie Walter von O3 Ludwigshafen, der den harten aber stets fairen Kampf gut leitete.

Viktoria Preußen Berlin — Chelsea London 2:0 (2:0).

Prächtiges Wetter begünstigte den Kampf in Berlin, doch bot der Unparteiische Zimmer leider eine recht schwache Leistung. Technisch und taktisch waren die Engländer zwar sehr gut, aber sie kämpften zu wenig und hatten so gegen die Berliner Kombination, die sich sehr gut verstand und äußerst eifrig spielte, nicht zu viel zu bestellen. Dazu kam, daß die Berliner in ihrem Torwart Hengersbach einen ganz überragenden Mann hatte, der sogar einen Elfmeter von Gahader halten konnte.

ARTERIEN-VERKALKUNG

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvermögens, Schlaflosigkeit und Mannesschwäche bekämpfen Sie durch

Radium-Tropin mit Radium-Emanation
126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, dass beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankungen für sich in Anspruch nimmt. Radium-Tropin ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verbindet die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bzw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. Preis pro Packung RM 7.—.

HARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (B 802)

RHEUMATISMUS

Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen! Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freundschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Muskel-, Kopf-, Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Leiden leiden, die die Harnsäure mit sich bringt. Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt! Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Wir wissen sehr wohl, dass es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, dass eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den schrecklichen Schmerzen, die Sie zu ertragen haben.

Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. Garantie-Geld für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Wir haben Tausende geheilt, warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Tee- oder Lindeur! Preis RM 5.50 gegen Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. Aerztliche Gutachten liegen jeder Sendung bei. Die Präparate und die eingehenden Bestellungen unterstehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.

Homburger Beamten-Vereinigung.

Die Mitglieder werden hiermit zu der

ordentl. Mitgliederversammlung

auf den 30. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, in dem Gasthaus „Zum Löwen“, Obergasse, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage, Prüfungsbericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandserwahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kurhaus-Theater, Bad Homburg

Kunstl. Leitung: Direktor Albert Maurer.

Gastspiel

Tonnerstag, den 19. Mai, abends 8.15 Uhr:

Der Mustergatte

Schwank in 3 Aufzügen von H. Hopwood

Großer Kassenloß!

Preise der Plätze: RM 3.—, 2.50, 2.—, 1.60, 1.20, 0.70, 0.50 zuzüglich Steuer. Kartenverkauf im Kurhaus. — Die Möbelausstattung aus dem Möbelhaus Gebrüder Koller.

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Vahrtschen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung:

Serde, Ofen, Badewannen, 1 Eingangs- und Ausgangesmaschine, Möbel aller Art.

Karl Voos, Obergerichtsvollzieher, Bad Homburg, Luisenstr. 132 b Tel. 2008.

Am Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 18. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, 1 Partie Web-, Woll- und Strickwaren, 1 Partie Babywäsche, 1 Kopiermaschine, 1 Kochherd u. a. m.

Rupp, Gerichtsvollzieher.

Mühnerhalter!

Durch Regierungsbeschluss erhält jeder Mühnerhalter nach dem Stande vom 1. 12. 1931 pro Stück 25 Kilo Weizen, der zum weitestgehend billigeren Preise abgegeben wird. Ich bitte meine werten Kunden mir umgehend schriftlich die Zahl der damals vorhandenen Tiere anzugeben, damit ich rechtzeitig die Bezugsscheine anfordern kann. V. Geracht, Homburg-Kirchhof, Tel. 2708. Geflügelfutter, Kartoffeln.

Hypotheken, Betriebskapital

an jedermann für alle Zwecke, z. B. Anschaffungen aller Art, Ablösung v. Schulden etc., nachweisbar schnell, streng reell. — Vertrauensleute allerorts bei gutem Verdienst gesucht. Kalkanzkredit, Köln, Deutscher Ring 1. a. 57.

Fräulein, 22 Jahre alt, mit guten Kenntnissen im Haushalt und im Nähen, sucht zum 1. Juni oder später in best. Hause Stellung als

Haustochter

wo sie unter Anleitung der Hausfrau gut bürgerliches Kochen erlernen kann. Tagelohn erwünscht. Offerten unter E 2577 a. d. Gesch.

Evangelische Kirchensteuer.

Wir machen unsere Gemeindeglieder darauf aufmerksam, daß die 1. Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1932/33 am 15. April 1932 fällig gewesen ist. Es ist einstweilen ein Fünftel des vorherigen Betrages zu entrichten. Der alte Kirchensteuerbescheid ist zwecks Quittung mitzubringen. Der jetzt gezahlte Betrag wird auf die demnächst festzusetzende neue Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1932/33 angerechnet.

Der evangelische Kirchenvorstand.



„Sag mal, kannst du mir nicht ein paar Mark pumpen??? Ich will nämlich mit meiner Braut zum Vergnügen.“

„Mensch, ich hab ja selbst nichts! Aber hier hast du die

illustrierte Sonntagsbeilage

unserer Zeitung, da hast du Vergnügen und Unterhaltung — und sparst 'ne Menge Geld!“

Nur 1.50 Rml. ausschließlich Trägerlohn bei wertmäßigem Erscheinen einschließlich der reichhaltigen illustrierten Sonntagsbeilage kosten die „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ monatlich. Bestellungen werden täglich entgegengenommen.

Darlehen

Auszahlung sofort! Bisher ab. 500.000 RM Auszahlungen J. KURZ, Finanzbüro, Frankfurt-Main, Langensstraße 53.

Darlehen an alle Beamte, auch Beamte und Tamen v. Selbstgebern, Hypotheken d. Marks, Hannover, Süßstr. 6.

Synthesen.

Kapital und Kredite prompt, diskret und vorzugsweise. Offert. unter E 276 an die Geschäftsstelle d. B. B. Vertrauensl. geüht. Anfragen 24 Stunden Rückporto erbeten.

Nichtantrag Garant. in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! Sanitäts-Depot Halle (Saale) 108 W.

Wer will zur Reichswehr?

Schreiben Sie an Informationsbüro Weihenfeld, Postfach 170.

Schlauheit erzielen Sie sich. Nicht durch äußerliche Einreden ohne Danksagung. Auskünfte kostenlos! Sanitäts-Depot Halle (Saale) 108 W.

Dauerstellung Begleitvertreter gegen Gehalt sofort gesucht. Off. unt. E. 2. 5135 bei Rudolf Hoffmann Braunschweig.

Welches Priv.-Pensionat gewährt Jung. Dame für etwa 6 Wochen Aufenthalt? Ruhige ländliche Lage erwünscht. — Offerten unter E 2575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

3 Zim. = Wohn. mit Bad u. Zubeh. in guter Wohnlage sofort od. zum 1. Juni gesucht. — Offert. unt. E 2541 an die Geschäftsst.

3 = Zim. = Wohn. mit Bad in guter, ruhiger Lage zu vermieten. Löwenstraße 3.

3 = evtl. 2 = Zim. = Wohn. mit Zubeh. per soj. zu vermieten. Oberstraße 3.

DER GROSSE HERDER

ZWÖLF BÄNDE UND EIN ATLAS

DER NEUE TYP DES LEXIKONS

Gründlich und lebendig, zuverlässig und praktisch

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Sämtl. Geschäfts-Drucksachen

liefert zu denkbar niedrigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI

OTTO WAGENBRETH & Co.

Dorotheenstrasse 24

Wodurch Konjunkturschwung?

Seit Beginn des Industriezeitalters wechseln Aufstiegsperioden mit Perioden allgemeiner Geschäftsstörung, allgemeiner Arbeitslosigkeit ab. Ein Ueberblick über die Ergebnisse der Konjunkturforschung zeigt, daß wir zum mindesten in der Gegenwart ein sicheres Urteil über den zwangsläufigen Ablauf der Krise nicht zu formulieren vermögen, aber höchstwahrscheinlich haben diejenigen recht, die annehmen, daß wir uns in den letzten Jahren sowohl hinsichtlich der faktualen Schwankungen als auch hinsichtlich des Konjunkturzyklus im engeren Sinne auf der absteigenden Linie befinden.

Alle wissenschaftliche Konjunkturforschung kann aber nicht an der Tatsache vorübergehen, daß seit über 30 Jahren der automatische Ablauf der Konjunktur durch immer stärkere Eingriffe der Politik gestört worden ist. Die Politik ist nicht in der Lage gewesen, Stabilität an Stelle des konjunkturmäßigen Auf und Ab zu setzen, sie hat lediglich dazu geführt, diejenigen Kräfte, von denen nach aller Erfahrung eine Ueberwindung der jeweiligen Krise zu erwarten war, in ihrer Funktion zu hemmen und hat somit zu einer wesentlichen Verschärfung der wirtschaftlichen, psychologischen und politischen Wirkungen der Krisen beigetragen. In stärkstem Maße und mit den verhängnisvollsten Auswirkungen hat der Störungsfaktor Politik in der Nachkriegszeit gewirkt. Hierbei ist es zunächst ganz gleichgültig, ob die Politik bei ihren Eingriffen in der Wirtschaft sich in erster Linie von politischen, von Machtzwecken leiten ließ, wie das in dem System der sogenannten Friedensverträge und der Reparationszahlungen der Fall ist, oder ob, wie vor allem in Deutschland, die Politik glaubte, klüger zu sein als die Immanente Vernunft der Märkte.

Selbstverständlich ist der Krieg vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet ein Wahnsinn gewesen, und es ist selbstverständlich, daß die Beschäftigung eines großen Teiles der Menschheit mit der Herstellung von Zerstörungsmitteln und deren Anwendung vier Jahre hindurch zu einer außerordentlichen Verarmung der Völker führen mußte. In der Tat hat die Vernachlässigung normaler Produktionszwecke während des Krieges zu einer ungeheuren Not geführt. Da diese Not aber in erster Linie die Länder der europäischen Zivilisation, also diejenigen traf, die über die höchste Intelligenz und die am besten ausgebildeten Produktionsanlagen verfügten, war es relativ leicht möglich, mit Hilfe der in Uebersee existierenden Produktionsanlagen die Märkte aufzufüllen, die Weltwirtschaft wieder in Gang zu setzen. Für die Welt außerhalb Deutschlands, das infolge des Versailler Friedensvertrages, der Reparationen und der Inflation aus der allgemeinen Entwicklung zunächst ausgeschlossen war, ergab sich schon im Jahre 1925, d. h. sieben Jahre nach der Beendigung des Krieges, eine Produktionssteigerung um 18 Prozent gegenüber 1913, und da die Bevölkerung nur um 6 Prozent gewachsen war, eine allgemeine Steigerung des Wohlstandes. Nach der Währungsstabilisierung und nachdem im Dawesplan zum ersten Mal eine unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten konstruierte Regelung der Reparationsfrage erfolgt war, nahm auch Deutschland an dem allgemeinen Aufschwung teil. Wenn Deutschland im Sommer 1927 noch nicht einmal eine halbe Million Arbeitslose zählte, so ist das vielleicht der deutlichste Beweis dafür, daß das Mehrangebot an Arbeitskräften von sieben Millionen gegenüber 1913 im Gegenjahre zur Meinung vieler pessimistischen Arbeitsplätze in Deutschland finden kann. Im Sommer 1927 haben sieben Millionen Menschen mehr gearbeitet als 1913, und ihre Eingliederung vollzog sich bei einem dauernden Steigen der Reallohn. Nun ist vielfach behauptet worden, es habe sich damals um eine geborgte Konjunktur gehandelt, und diese Behauptung ist insofern richtig, als wir in der Tat Milliarden vom Ausland geliehen haben. Man muß aber diesen Milliarden die Reparationen gegenüberstellen, und die Tatsache, daß Reich, Länder und Gemeinden in den Jahren nach der Währungsstabilisierung ihre Ausgaben um Milliarden vergrößert haben, um zu erkennen, daß wir von Seiten der Politik gezwungen worden sind, das Geld für unseren wirtschaftlichen Aufschwung vom Ausland herbeizunehmen. Am Konflikt mit der wirtschaftlichen Vernunft

haben unsere ehemaligen Kriegsgegner den deutschen Kapitalmarkt erheblich geschwächt und unsere eigene Politik hat das übrige dazu getan, denn sie hat nicht nur allen möglichen sozialistischen und staatssozialistischen Ideen zu liebe Aufgaben und Ausgaben der öffentlichen Hand in einer geradezu erschreckenden Weise ausgedehnt, sondern hat sich auch die zur Durchführung dieser Aufgaben notwendigen Mittel durch ein Steuersystem verschafft, das nicht nur die Kapitalbildung gedrosselt, sondern kapitafermündend gewirkt hat.

In der Hochkonjunktur haben wir gegen diese politischen Fehler gekämpft, aber das deutsche Publikum hat keine Gelegenheit gehabt, an eigenen Leiden die Folgen der Fehler zu spüren. Diese Gelegenheit haben wir jetzt in ausgiebigem Maße. Und es handelt sich jetzt für uns darum, daraus die richtigen Schlüsse für die Wirtschaftspolitik zu ziehen. Wenn schon in normalen Konjunkturzyklen der psychologische Faktor eine große Rolle spielt, so ist das gegenwärtig angesichts der Vermengung von Politik und Wirtschaft in noch viel stärkerem Maße der Fall. Deshalb sind die Konferenzen von Lausanne und von Ottawa so außerordentlich wichtig, weil sich auf ihnen die Frage entscheidet, ob das Unternehmertum der Welt wieder Vertrauen zu neuen Investitionen bekommen kann oder nicht. Deshalb ist für uns in der allernächsten Zeit die Entscheidung zu treffen, ob wir in unserer inneren Politik die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft und die klare Abgabe an das geistig völlig bankrotte System der Staatsintervention erklären wollen. Denn das kann doch schließlich niemandem mehr verborgen bleiben, daß die Anhänger der Staatsintervention angesichts der Schwierigkeiten, die sie angerichtet haben, am Ende ihrer Weisheit angelangt sind. Sie haben abzureiten und Raum zu schaffen für eine Politik, die dem wirtschaftenden Individuum das überläßt, was zentrale Ausschüsse und Regulierungsstellen nicht leisten können. Selbstverständlich wird diese Forderung nicht mit einem Schlag hundertprozentig verwirklicht werden können. Aber wenn man in der deutschen Wirtschaft erkennt, daß der starke Wille zum Kurswechsel vorhanden ist, wird man sehr schnell den Mut finden, alle persönlichen und geschäftlichen Beziehungen für die Arbeitsbeschaffung einzusehen, die der Staat mit den hochtrabendsten Beschaffungsprogrammen nicht leisten kann.

Das Wesen des Blütenduftes

Überall in Wald und Flur duftet es. Dieser so oft durchdringende und auf weite Entfernungen bemerkbare Duft von Blüten schließt ein Geheimnis in sich, das bisher allen wissenschaftlichen Untersuchungen bis zu einem gewissen Grade widerstanden hat. Man kann im allgemeinen nur sagen, daß die Blüten Stoffe entwickeln müssen, die sich durch Verbundung der Luft mitteilen und auf diese Weise unser Geruchsorgan erreichen. Diese Dämpfe müssen ihre Fähigkeit, einen Reiz auf die Geruchsnerve auszuüben, in geradezu wunderbarer Weise behalten, weil der Duft mancher Blüten schon in kleinsten Mengen bemerkbar ist. Wie diese Reizstoffe von den einzelnen Pflanzen hergestellt werden, ist ein weiterer recht schwieriger Gegenstand der Forschung. Bekannt ist die Tatsache, daß die Stärke des Geruchs von Blütenessenz durch die Wärme gesteigert wird. Bei der lebenden Pflanze dagegen wird sie nur durch die Tätigkeit ihrer selbst bestimmt und dann durch äußere Einflüsse in der Regel weder erhöht noch vermindert. Man mühte also eigentlich jede Pflanze einzeln studieren, um das Rätsel ihrer Duftauscheidung zu lösen.

Manche Blumen duften abends am stärksten oder sogar dann überhaupt erst an zu riechen. Ein Beispiel dafür ist die sogenannte Abendglöckchen, die während des ganzen Tages völlig geruchlos ist. Sie wächst wild in allen nördlichen Teilen Europas auf den Feldern und Hügeln, ist aber auch zum Gegenstand der gärtnerischen Kunst geworden, die sie in gefüllten Formen dem Bestande der Gärten einverleibt hat. Dasselbe gilt von mehreren Blütenbraungeblicher Färbung wie gewissen Pelargonien und Gladiolen. Besonders merkwürdig mit Bezug auf den Geruch ist die Gattung *Cestrum*, im Deutschen gewöhnlich Hammerstrauch genannt. Von ihr gibt es eine Art, die nur am Tage, und eine andere, die nur in der Nacht duftet. In der Regel aber scheint die Abwesenheit des Tageslichts die Auscheidung des Blütenduftes zu begünstigen. Auch dieser Umstand ist nicht leicht zu erklären. Am ehesten könnte man daran denken, daß in der Nacht wie in jeder anderen Hinsicht so auch in den Bewegungen des Luftmeeres eine größere Ruhe eintritt, in der die feinen Gase, die den Blütenkelchen entströmen, mehr zur Geltung kommen.

men. Vielleicht auch wirkt die Sonnenwärme zu schnell verflüchtigend auf diese Stoffe. Endlich ließe sich auch annehmen, daß diese während der Tagesstille der Pflanze gegen den Abend hin eine Anhäufung erfahren, so daß sie während der Nacht in Wirksamkeit treten und bis zum Morgen dann wieder größtenteils verbraucht werden.

Eine andere Seite der Frage des Blütenduftes ist von der Physiologie des Menschen aus zu erörtern, indem unsere Empfindlichkeit gegenüber den einzelnen Blütenduften festgestellt und erklärt werden muß. Vor allem ist es auffällig, daß manche an sich durchaus angenehme Gerüche zu Krankheitsercheinungen führen können. Leute mit Neigung zu Kopfschmerz und Nervenschwäche können beispielsweise den Geruch von Orangenblüten, Tuberosen, Narzissen und sogar von Veilchen nicht vertragen. Die allbekannte Belastung von „Der Blumen Rache“ hat diese Erscheinung in dichterischer Art übertrieben. Die Chemie der Blütendufte ist mit dem Fortschritt der Wissenschaft so gefördert, daß man jetzt imstande ist, manche Essenzen mit täuschender Ähnlichkeit des Geruchs künstlich herzustellen. Ueber das Wesen der echten Duftstoffe kann man jetzt ausagen, daß sie sämtlich einen Kohlenwasserstoff enthalten, und daß in der Auscheidung dieses Gases auch die Giftwirkung, wenn man sich dieses starken Ausdrucks bedienen darf, auf den menschlichen Organismus beruht, indem dadurch größere Mengen von Kohlenäure entstehen. Die Chemie lehrt ferner, daß die Duftstoffe der Blüten nicht nur durch die Wärme, sondern auch durch Wasser und durch Sauerstoff verändert werden.

Endlich kommt noch eine Frage in Betracht, um die sich die Gelehrten vor noch gar nicht langer Zeit hartnäckig gestritten haben, nämlich die nach dem etwa vorhandenen Zweck der Blütendufte für die Pflanzen. Zunächst ist dabei selbstverständlich an die Anlockung der für die Befruchtung der Blumen nötigen Insektenbese zu denken. Die Botaniker haben sich im Hinblick darauf in zwei Lager gespalten, indem die einen behaupten, daß es nur die Blütenfarbe sei, von denen sich die Insekten leiten lassen, während die anderen dem Duft der Blüten eine wesentliche Wirkung oder Mitwirkung dabei zusprechen.

Der belgische Forscher Plateau, der sich die größte Mühe gegeben hat, diese Zweifel durch Versuche zu klären, ist seinerzeit zu dem Ergebnis gelangt, daß die Blütenfarben nur eine ziemlich beschränkte Wirkung auf die Insekten ausüben, und er hat damit eigentlich nur bestätigt, was schon Darwin auf Grund seiner unzähligen Experimente und Beobachtungen als das Wahrscheinliche hingestellt hat. Aus der Beschaffenheit des Insektenauges ist der Schluß gezogen worden, daß diese Tiere in ihren Wahrnehmungen des Gesichtsinnes ziemlich schlecht bestellt sind, während sie meist vorzügliche Geruchsorgane besitzen. Somit dürften die Blütendufte auch für die Pflanze selbst eine große Bedeutung haben.

Börse und Handel

Berlin, den 14. Mai 1932.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für ausländisches Gemüse für 50 Kilo: Spinat: 4-5, Blatt: 4-6; Rhabarber: Treibhaus 5-10, Freiland: 2-4; Champignons: Treibhaus 10-140; Morcheln: 30 bis 35; Meerrettich: 40-50; Sellerie: 20-30, gewaschen 22-30; Spargel: gebündelt 1. 65-75, 2. 35-50, 3. 20-28; Loh: 1. 60-70, 2. 30-45, 3. 18-25; Petersilienwurzel: 6-10; Salat: Treibhaus 100 Kopf 8-13; Gurken: Treibhaus 100 Stück 25-50; Kohlrabi: Treibhaus Schoß 2-9; Radieschen: Schoßbund 1,50-2, Treibener —; Porree: Schoß je nach Größe 1,50-4; Petersilie: 100 Bund je nach Größe 3-5 Mark.

Fisch-Großhandelspreise.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte: unsortiert 75-90, klein 80-90; Schleie: unsortiert 80-90; Wale: stark 125-130, groß-mittel 135-140, mittel 140-150, klein 70; Karpfen: Spiegel: 65; Vöden: klein 25 Mark.

Butterpreise.

Amliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Qualität 96 Mark pro Zentner. — Tendenz: Stetig. Wollauktion. Neubrandenburg am 10. Mai 1932. Angeboten ca. 1300 Zentner; zurückgezogen ca. 15 Prozent. Man bezahle im Durchschnitt: je Zentner Schweißwolle A-AB 8-12 Mon. Wollen 40-46, je Kilo reingewaschen ohne jede Spesen ca. 2,60; A-AB Halbschuren 36-44, ca. 2,10, A-AB Sammetwollen 38-42, ca. 1,90. Berlin am 12. Mai 1932. Angeboten ca. 2700 Zentner. Stimmung flau.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1932 by Carl Dunder, Berlin W 62.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.)

„Dann soll ich Ihnen noch erklären? Dann wollen Sie nicht begreifen, was mich empört? Die Rolle liegt mir nicht! Sie ist läppisch! Ich habe in der Hälfte des zweiten Aktes nichts zu tun! Ich komme nicht dazu, mich freizuspielen. Reimann verlangt, ich solle in den ersten beiden Akten in einem Kostüm auftreten, das lächerlich aussieht. Es ist unerträglich!“

Und sie wandte sich zum Gehen. Parker hielt sie fest. Das Telefon schrillte. Die Stenotypistin nahm den Hörer ans Ohr und meldete sich, sagte dann ganz ruhig:

„Herr Parker, das Atelier ruft an, Herr Reimann wünscht Sie dringend zu sprechen.“

Der unglückliche Direktor ließ sich aufstöhnend in den Sessel fallen und ergriff den Hörer.

Reimann, der Regisseur, der am anderen Ende der Leitung in den Telefontrichter hineinbrüllte, war nicht sehr höflich; vier Hauptdarsteller, zwanzig Gastkünstler und eine entsprechende Dame in Gesellschaft warteten. Die Diva war verschwunden. Und ohne Ria Roma konnte sich Karl Heinz Koriva, der einen jungen, unglücklich verliebten Baron spielte, nicht mitten im Festgitarren das Leben nehmen, mit einem Bild auf die geliebte Frau, wie das Manuskript es vorschrieb. Alles war zur Stelle, auch der verhängnisvolle Selbstmord und der pulverisierte Zucker; der das Verhängnis darstellte; nur die „geliebte Frau“ fehlte, und ohne diese wäre der Selbstmord noch sinnloser geworden, als er es ohnehin schon war. Reimann tobte also, seine Wut war auf dem Höhepunkt angelangt, trotzdem blies sein Brüllen dem verweilenden Direktor unverständlich, denn auch Ria Romas Erregung war noch nicht verhebt und machte sich noch immer in vernehmlichen Worten Luft.

Parker hörte mit einem Ohr auf seine Diva, mit dem anderen auf den Regisseur, der behauptete, daß jede Stunde ein paar laufende Mark koste, und daß er es satt habe, mit diesem verrückten Frauenzimmer zu spielen. Ria Roma rief dem Direktor den Hörer aus der Hand und schrie in den Trichter hinein:

„Ich komme nicht mehr hinaus! Schiden Sie die Leute nach Hause!“

Nach kurzem Kampf um den Apparat hatte Parker ihn wieder in der Hand und versprach dem Regisseur:

„Grüßlein Ria Roma wird kommen! Verlassen Sie sich drauf! Ich komme in Hinaus!“

„Ich fahre nach Hause!“ drohte die Diva und machte eine heftige Bewegung nach links, wobei sie auf Tilli aufmerksam wurde:

„Und Sie! Wer sind Sie denn?“

„Ihre Nachfolgerin, gnädiges Fräulein!“

Ria Roma erstarrte. Sie sah nicht sehr geistreich aus in diesem Augenblick. Parker fiel ächzend in seinen Sessel zurück und wuschte sich über die Stirn. Die Situation war verloren. Er stöhnte.

Indessen bewies Ria Roma in diesem Augenblick wahre Gelistesgröße: Sie suchte die Achseln, wandte sich mit einem unglücklichen verächtlichen Lächeln ab und warf den Kopf in den Nacken.

Parker atmete auf. Der Himmel begann sich zu entwickeln. „Fahren Sie, meine Gnädigkeit! Ich bitte Sie dringend! Fahren Sie! Ich werde mit Reimann sprechen. Das Manuskript muß geändert werden! Sie sollen zufrieden sein mit Ihrer Rolle!“

„Dum! Ich fahre! Aber nicht, um zu spielen, sondern um Reimann meine Meinung zu sagen!“

Und sie stürzte hinaus, ließ eine Wolke von Wohlgerüchen in dem Raum zurück.

Tilli Hall sah, daß die Stimmung nicht dazu geeignet war, Engagementverhandlungen anzuknüpfen. Sie ging wieder hinüber ins Vorzimmer und schminnte sich vor dem Spiegel in aller

Eile ab. Alle Künstlerinnen wanderten zurück in die Handtrape. Tilli gerade im Begriff war, sich das Jackett wieder anzulegen, rannte Parker mit Mantel und Hut hinaus und der Diva nach. Tilli folgte ihm und fand sich, während sie die Treppe hinabging, den Schleier um. Unten auf der Straße rief Parker wie ein Verzweifelter nach einem Auto. Tilli wußte, in welcher Richtung er davonfahren mußte. Sie ging deshalb voran bis zur nächsten Straßenecke und wartete dort. Parker hatte endlich ein leeres Auto erwirkt und spornete den Fahrer mit beweglichen Gesten zur Eile an. Dann sprang er in das Auto, das bereits antuhr und schmutzspühend die Straße hinunterrollte.

Tilli wartete an ihrer Ecke geduldig, bis das Auto näher kam und die Kurve nehmen wollte, um in die Querstraße einzubiegen. Da eilte sie auf den Fahrdamm, ließ sich durch das Gebell der Hupe durchaus nicht stören und schwang sich mit einem Sprunge auf das Trittbrett des schnell dahinschwebenden Autos. Sie öffnete den Wagenschlag und nahm, als täte sie das Selbstverständliche von der Welt, neben Parker Platz, der erschrocken aufsprang.

„Da bin ich wieder!“ sagte Tilli und klopfte den Wagenschlag hinter sich zu. „Bis wir im Atelier sind, können wir noch ein paar Worte über mein Engagement miteinander sprechen, vorher wurden wir ja selber gestört.“

„Nun lassen Sie mich doch nur endlich in Frieden!“ riefte Parker matt und schlug die Hände zusammen. „Ich habe sehr wirklich anderes zu tun, als mit Ihnen zu verhandeln.“

„Augenblicklich tun Sie doch nichts anderes, als hier ruhig zu sitzen. Im übrigen: bitte, keine Ausflüchte, Herr Direktor! Sie wollten den Beweis meiner Gewandtheit und meiner Gelistesgegenwart haben. Ich will mich nur bemühen, diesen Beweis zu erbringen.“

„Sie haben ihn erbracht!“ stöhnte Parker.

Das Auto schaukelte und warf die beiden unsanft aufeinander.

„Ich darf also darauf rechnen, von Ihnen engagiert zu werden?“ fragte Tilli unverzüglich. (Fortsetzung folgt.)

Musik und Fern

Wegen nationalsozialistischer Propaganda von der Schule verwiesen.

Wiesbaden. Die drei Terlianer, die, wie schon gemeldet, im März und in einer der letzten Nächte in die Oberrealschule eingebrungen waren und dort in verschiedenen Klassenzimmern Propagandazettel der NSDAP. angeklebt hatten, sind auf Beschluss der Lehrerkonferenz von der Schule verwiesen worden. Von der zuerst geplanten Anzeige wegen Hausfriedensbruchs gegen die Schüler wurde Abstand genommen.

Gegen Tributzustellungen der Reichsbahn.

Kassel. Der Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamter und Anwärter hielt hier eine Vertreterversammlung ab, die sich mit der Lage der Reichsbahn-Beamten beschäftigte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kam, daß von der Reichsregierung erwartet wird, daß sie eine weitere Belastung der Reichsbahn mit Tributen und auch jede Erörterung über eine Pfandhaftung der Reichsbahn für die Feindbundmächte von vornherein ablehnt. An dem geschlossenen Abwehrwillen der gesamten Nation müßten derartige Forderungen scheitern. Die Reichsbahn sei Eigentum des deutschen Volkes; sie wieder vom Reich zu verwalten zu lassen, liege daher auch im allgemeinen Interesse.

Frankfurt a. M. (Auch ein Sport für junge Mädchen!) In letzter Zeit ist öfters das Ueberfallkommando und auch die Feuerwehr aus Uebermut falsch alarmiert worden. Nun konnten durch die Zusammenarbeit von Polizei und Postüberwachungsstelle zwei jugendliche weibliche Personen am Allerheiligentor festgenommen werden, wie sie von einem öffentlichen Telefonautomaten das Ueberfallkommando ohne Grund alarmierten. Sie werden sich wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

Frankfurt a. M. (Defekte Stecklampe führt zum Tode.) Der Arbeiter Karl Wilhelm, wurde im Betrieb einer Walzfabrik, beim Reinigen einer Reimtrommel durch eine defekte gewordene Stecklampe vom elektrischen Strom getötet. Die Leiche wurde polizeilich sichergestellt und nach dem Hauptfriedhof gebracht.

Wiesbaden. (Zehnjähriges Mädchen vom Auto getötet.) Die zehnjährige Schülerin Paula Beyer geriet auf dem Wiesbadener beim Ueberqueren der Straße unter einen schweren Lastwagen. Die Räder gingen dem Kind über die Oberschenkel und verursachten so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Marburg. (Der Küchenschrank als Postkast.) Rette Zustände müssen bei der Postagentur Steinperfer (Rr. Biedenkopf) geherrscht haben, deren Vorkämpfer sich vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu verantworten hatte. Der Postverwalter, von Beruf Maurer und Elektriker, hatte seit 1928 als Nebenerwerb die Steinperfer Postagentur übernommen. Anfangs vorigen Jahres fiel es auf, daß in Steinperfer eingezahlte Postgelder erst nach vielen Tagen, manchmal erst nach Wochen, an ihren Bestimmungsort gelangten; in zwei Fällen blieben Gelder in Höhe von etwa 200 Mark überhaupt verschollen, wurden aber auf Reklamation hin von dem Verwalter erlöst. Eine Nachprüfung der Postverwaltung ergab, daß die eingezahlten Postgelder manchmal von dem Angeklagten selbst, dann aber auch von dessen Vater oder Frau vereinnahmt und nicht etwa in einer bestimmten Kasse, sondern im Küchenschrank, irgend einem Kästchen oder Buch usw. aufbewahrt wurden. Bei Durchsicht der Postquittungsblätter mußte man ein grenzenloses Durcheinander der Eintragungen feststellen. In einzelnen Fällen wurden die Postanweisungen erst nach einem Monat erledigt. Da der Angeklagte in der fraglichen Zeit wirtschaftlich schwer zu kämpfen hatte, nahm man an, daß er die Gelder vorübergehend eigenen Zwecken nutzbar machte. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen schwerer Amtsunterschlagung ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus, doch erkannte das Gericht auf Freispruch, weil der Angeklagte auch nach ärztlichem Gutachten infolge geistiger Minderwertigkeit gar nicht sein Amt auszufüllen in der Lage war.

Marburg. (Freunde Kinder bei einem Zigeunertrupp.) Ein starker Zigeunertrupp — sechs Wagen aus Oesterreich — wurde von Welter kommend, von Landjägerbeamten durch die Stadt geleitet. In Welter hatten die Zigeuner eine Anzahl Diebstähle ausgeführt. Bei der Durchsichtung der Wagen wurden auch ein 13-jähriger Junge und zwei weitere jugendliche gefunden, die nicht zu den Familien gehörten. Der 13-jährige Junge wurde dem Wohlfahrtsamt zum Rücktransport in seine Heimat, nach Schleswig übergeben. Die beiden Jugendlichen wurden wegen Landstreicherei in Haft genommen.

Kassel. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Beim Einfahren von Futterrüben kam der Landwirt Kraus 1 zu Fall und wurde vom eigenen Gespann überfahren. Dem Verunglückten wurde der Brustkorb eingeedrückt so daß er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Die Woolworth-Filiale in Darmstadt.

Darmstadt. Zu der Eingabe des Einzelhandels gegen die Errichtung einer Woolworth-Filiale in Darmstadt wird amtlich in einer längeren Auslassung Stellung genommen und erklärt, es treffe nicht zu, daß das Ministerium mit der Erteilung der Genehmigung zur Errichtung dieser Filiale gegen Sinn und Zweck des Gesetzes über Einheitspreisgeschäfte verstoßen habe. Nach einem Ausschreiben des Reichswirtschaftsministers seien die in den örtlichen Verhältnissen liegenden Umstände zu berücksichtigen und darin zu finden, wenn eine mit dem 1. Mai 1932 einsetzende Sperre die bereits begonnenen Arbeiten zur Errichtung einer Verkaufsstelle zu einem vergeblichen Aufwand an Kapital und Arbeit machen müßte, der auch im öffentlichen Interesse nicht vertretbar erscheine, zumal auch eine Störung auf dem Arbeitsmarkt herbeigeführt werden könne. Hiernach habe die hiesige Regierung die Genehmigung erteilt und ihre Stellungnahme sei in rechtlicher Hinsicht einwandfrei.

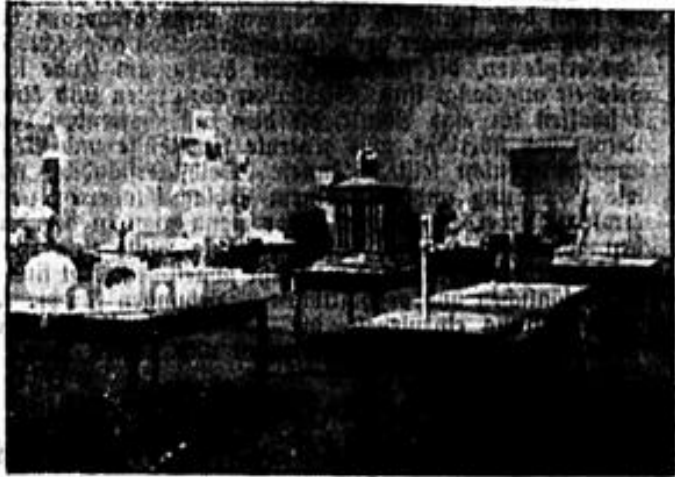
Der hiesige NS.-Kurier stellt sein Erscheinen ein.

Darmstadt. In der letzten Ausgabe des von dem Gauführer der hiesigen NSDAP., Abgeordneten Benz, herausgegebenen „NS.-Kurier“ wird mitgeteilt, daß die Zeitung ab 1. Juni ihr Erscheinen einstellt und daß an ihre Stelle die „Hessische Landeszeitung“ als die amtliche Tageszeitung der hiesigen NSDAP. mit ihren sämtlichen Kopfblättern tritt.

Darmstadt. (Der neue Kreisdirektor für Alzeu.) Der Polizeidirektor Wolf beim Polizeiamt Alzeu wurde mit Wirkung vom 16. Mai 1932 an für die Dauer der Beurlaubung des Kreisdirektors Draut in Alzeu mit der Vernehmung der Dienstgeschäfte des Kreisdirektors beauftragt. Während der Dauer dieses Dienstauftrags führt er die Amtsbezeichnung „Kreisdirektor“.

Bensheim. (Ein Kind läuft ins Auto.) In das hiesige Krankenhaus wurde das sechsjährige Söhnchen des Maurers Adam Kraus aus Auerbach eingeliefert mit schwerem Schädelbruch. Das Kind war in Auerbach in der Weidstraße auf die Fahrbahn gelaufen und wurde von einem aus Zwingenberg kommenden Personenkraftwagen erfasst und überfahren.

Mainz. (Ein Verbrechen?) Von Bassanten wurde in einem Wassergraben im alten Fort Hessen in der Nähe der Wiesbadener Straße der verheiratete 62-jährige Kirchendiener Andreas Schmitt aus Mainz-Kastel tot aufgefunden. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß der Hals des Toten durchschnitten war. Die Leiche lag mit dem Gesicht nach vorne in dem Wassergraben und nur die Beine ragten am Rande des Grabens heraus. Ein Messer oder Instrument, womit der Hals durchschnitten war, konnte vorläufig nicht gefunden werden. Da für einen Selbstmord des allgemein beliebten und angesehenen Mannes absolut nicht das geringste vorliegt, ist die Familie der Auffassung, daß ein Verbrechen nicht ausgeschlossen sei. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.



Ausstellung der Wettbewerbs-Modelle für das Reichs-Ehrenmal.

In den Ausstellungsräumen im Landesausstellungspark in Berlin wurden 40 Wettbewerbsmodelle für das Reichsehrenmal ausgestellt.

Mainz. (Ein Jahr Gefängnis für Mörder.) Im Siedlungsgebiet der Mainzer Erwerbslosen wurden in der letzten Zeit zahlreiche Hühnerställe aufgebrochen. Schließlich gelang es den wegen Diebstahls verurteilten Arbeiter Fritz Amborn auf frischer Tat zu fassen. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis.

Mainz. (Zuchthaus für wildernatürlichen Vater.) Der 63-jährige Händler Joseph Höller hat sich mehrere Jahre lang an seiner 14-jährigen Tochter vergangen. Das Bezirkschöffengericht erkannte auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erhöhte die Große Strafkammer die Strafe auf drei Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Mainz. (Arbeitspädagogische Schulungswoche.) In der Woche nach Pfingsten findet in Mainz die erste deutsche arbeitspädagogische Schulungs- und Studienwoche statt. Neben rein pädagogischen Studien finden kunstgewerbliche Lehrgänge und gewerblich-praktische Kurse statt. Diese Schulungs- und Studienwoche wird von den Arbeitspädagogen aus ganz Deutschland besucht.

Worms. (Diebe bringen ins Gaswerk.) Diebe drangen in den Kassenraum des Städtischen Gaswerks ein und beschädigten den Kassenschrank. Es gelang ihnen indes nicht, den Schrank zu öffnen, in dem sie auch nur ganz geringe Beträge vorgefunden hätten. Nach den Tätern wird gefahndet.

Bodenheim. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Auf der Landstraße fiel ein 27-jähriger Landwirt aus Bodenheim von seinem Fuhrwerk und wurde überfahren. Er trug einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen davon und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Mainzer Krankenhaus verbracht.

Kemscheid. (Ins Zuchthaus zurückgekehrt.) Der Strafgefangene Ludwig Krämer, der vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Kemscheid-Lüttringhausen entwichen war, weil er im Anschluß an eine verbüßte Zuchthausstrafe noch eine längere Gefängnisstrafe abfüßen sollte, ist freiwillig in die Strafanstalt zurückgekehrt.

Gelsenkirchen. (Entsetzliche Bluttat.) Im Hause Levenstraße 9 im Stadtteil Horst kam es zu einer entsetzlichen Bluttat. Im zweiten Stockwerk des Hauses wohnen die Familien Preiszas und Krahns, die schon seit längerer Zeit verfeindet sind. Als Frau Krahns ihre Wohnung verließ, um zum Markt zu gehen, begegnete sie auf dem Gangflur des 1. Stockwerks dem Bergmann Preiszas, der ein Weil in der Hand hatte. Er versetzte damit der Frau mehrere Schläge auf den Kopf und einen Schlag vor die Stirn, wodurch die Stirnnochen durchgeschlagen wurden und in das Gehirn eintraten. Frau Krahns brach blutüberströmt zusammen. Der Unmensch schlug dann noch auf die am Boden liegende Frau mit der Schneide des Beiles in sinnloser Wut ein. Die schwerverletzte Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo sie mit dem Tode ringt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Bonn. (Um die Bonner Theaterfrage.) In einer Sitzung des Ausschusses für Volksbildung wurden u. a. die einzelnen Vorschläge bezüglich der Errichtung des Stadttheaters besprochen, ohne daß man sich auf einen bestimmten Vorschlag hätte einigen können. Es wurde eine Untermmission eingesetzt, die die Angelegenheit weiter bearbeiten soll. Man hofft auf eine befriedigende Lösung der ganzen Frage.

Essen. (Schmutzinken an der Arbeit.) In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Täter in die katholische Schule 2 in der Denktstraße in Borbeck ein. Sie erbrachen in den Räumen die Schränke und besudelten die Wände, Lehrbücher und sogar Einrichtungsgegenstände mit Tinte.

Duisburg. (Aufgedeckte Effektenkliegungen.) In einem Lokal in der Nähe des Hauptbahnhofes wurden mehrere Personen beobachtet, als sie 36 Farbanalien verschoben wollten. Zwei Personen, darunter ein Autohändler aus Arnheim (Holland) ergriffen die Flucht. Einer der Täter wurde festgenommen. Die Aktien verfielen der Beschlagnahme.

Dortmund. (Seinen Vater im Streiterstochen.) Der Metzger Albert Heinig aus der Krautstraße geriet auf dem hiesigen Schlachthof mit seinem 28-jährigen Sohn Albert in Streit, in dessen Verlauf der Sohn zum Messer griff und seinem Vater einen tiefen Stich in den Kopf beibrachte. Der Vater war sofort tot. Der Täter lief zur nächsten Polizeiwache und stellte sich freiwillig. Vater und Sohn waren auf dem Schlachthof als Lohnhader beschäftigt.

Rhein. (Güterzug entgleist.) Auf der Strecke Gredendroich-Reuh entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Kapellen-Werlinghooen ein Güterzug mit sechs Wagen. Der Sachschaden ist groß. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Das Gleis Reuh-Gredendroich war für etwa sechs Stunden gesperrt, doch konnte der Betrieb eingeleistet aufrechterhalten werden. Die Untersuchung über die Ursache ist im Gange.

Reinbach. (Mit einem Spaten niedergeworfen.) Zwischen einem Landwirt und einem Mühlenbesitzer bestanden schon Jahrzehntlang wegen eines Baches, der an den Grundstücken beider Parteien vorbeifließt, Streitigkeiten. Vor mehreren Jahren hatte der Mühlenbesitzer seinen Betrieb auf elektrischen Antrieb umgestellt, was jedoch in letzter Zeit infolge der schlechten Zeit gezwungen, wieder mit Wasserkraft zu arbeiten. Die Folge war, daß das Wasser, das in einem Teich gestaut wurde, dem Bach entzogen wurde. Als der Landwirt nun Wasser in den Bach leiten wollte und gezwungen war, das an dem Mühlenende befindliche Wehr aufzuziehen, geriet er mit dem ältesten Sohn des Mühlenbesizers in einen Wortwechsel. Der junge Mann nahm plötzlich einen Spaten und schlug damit den Landwirt über den Kopf. Mit erheblichen Kopfverletzungen mußte man ihn sofort dem Krankenhaus zuführen, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

Verleger Nerlinger-Ladenburg tödlich verunglückt.

Ladenburg, 14. Mai.

Der Verleger der „Nedar-Bergstraß Post“ in Ladenburg, Ludwig Nerlinger, wurde in der Nacht gegen 2 Uhr auf der Hoesheimer Landstraße, etwa 400 Meter unterhalb des Staurwehrs, unter seinem Auto tot aufgefunden. Da er allein war, ließ sich die Ursache des Unfalls nicht genau feststellen. Man vermutet, daß er von einem andern Auto geblendet wurde und gegen einen Randstein rannte, wodurch der Wagen sich überschlug und den Fahrer unter sich begrub. Das Unglück hat sich gegen 1,30 Uhr ereignet. Ein Radfahrer fand den Toten gegen 2 Uhr, fuhr nach Ladenburg, jurd und machte der Polizei Meldung, die das Weitere veranlaßte.

V. Hohenheim. (Das erste Rennen auf der Hohenheimer Dreiecksbahn.) Auf der kurz vor ihrer Vollendung stehenden 12 Kilometer langen Hohenheimer Motorrad-Dreiecksbahn gelang am Sonntag, 29. Mai das erste Rennen zum Austrag. Im Mittelpunkt des Interesses dürfte der Kampf um die deutsche Klubmeisterschaft stehen, an dem sich etwa 20 Vereine, darunter auch der vierfache deutsche Klubmeister, Motorradklub Chemnitz, beteiligen werden. Preis wurden bis jetzt gestiftet vom Reichspräsident, vom D. M. V., von der Stadtgemeinde Hohenheim, von der Gemeinde Ostersheim u. a. m.

V. Willingen. (Tödlicher Unfall.) Der verheiratete Landwirt Otto Bögele fuhr mit einem, mit einem Pflugsch beladenen Wagen auf der Straße nach Willingen, als ein Bullbogg an ihm vorbeifuhr, wodurch das Pferd scheute und der Fuhrmann vom Wagen stürzte. Bögele kam unter das Kraftfahrzeug und wurde so schwer verletzt, daß er starb.

V. Dallau (bei Mosbach). (Brandstiftung auf Raute.) Ein hiesiger Landwirt hatte in seinem Stall einen brennenden Schwefelschlumpen gefunden. Wie festgestellt wurde, war er aus Raute wegen eines geldlosen Verhältnisses von einem hiesigen Mädchen, gelegt und zur Entzündung gebracht worden. Die Täterin wurde gegen eine Kaution von 2000 Mark auf freiem Fuß gelassen, nachdem sie alles eingestanden hat.

Zwei Todesurteile. Vom Stolper Schwurgericht und der Meiler Karl Miethe und die misantropische Frau Sieg wegen Mordes an dem 68 Jahre alten Händler Doffow zum Tode verurteilt worden. Der Händler Doffow war im Februar d. J. von dem Meiler auf Veranlassung der Frau Sieg auf dem Boden seines Wohnhauses erschossen worden. Die Verurteilung zum Tode bestand darin, daß Frau Sieg als Wirtschaftlerin des Doffow fürchtete, er könne auf Grund von Zerrwürnissen das Testament, das zugunsten ihrer Töchter lautete, abändern. Die Frau hatte den Meiler auf dem Boden versteckt, wo dieser dann den Händler, der durch Geräusche aufgeweckt war, erschoss.

Das Grab von Beethovens Mutter. Auf dem vor kurzem wieder aufgefundenen Grab der Mutter Beethovens hat der Verein Beethovenhaus eine Grabplatte errichten lassen, die von dem Vorstand des Vereins in die Obhut der Stadt Bonn übergeben wurde. An dem schlichten Einweihungsakt nahmen u. a. teil: der Auffinder des Grabes, Professor Dr. Knickenberg, und der Oberbürgermeister von Bonn. Das Grab der Mutter Beethovens befindet sich auf dem Alten Friedhof in Bonn, wo so viele deutsche Geistesgrößen ruhen. Ihr Grab ist in nächster Nähe der Witwe Friedrich von Schillers.

Sprengstoffanschlag auf eine Kraftwagengarage. Auf die Kraftwagengarage des Autobesizers H. Ginning wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, jedoch wurde durch die Explosion Sachschaden angerichtet. Als Bombe ist ein Maschinengewehrmunitionsfasten aus Blech verwendet worden, der mit Eisenbschlägen verstärkt worden war.

Großfeuer auf dem Budapester Lebensmittelmarkt. Auf dem großen Lebensmittelmarkt am Donauufer brach ein Großfeuer aus. Es sammelte sich eine riesige Menschenmenge an. Acht Personen wurden im Gedränge verletzt. Der Brand entstand durch Funkenflug eines Dampfers beim Eintreffen der Feuerwehr standen bereits zahlreiche Buden in Flammen. 40 Buden wurden vollkommen eingeäschert.